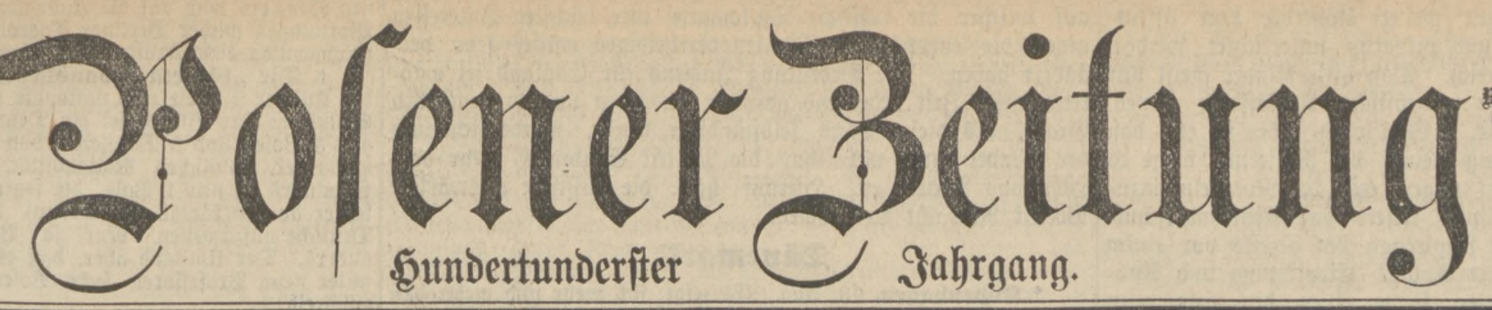
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: G. Wagner, beide in Posen.



Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 568

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 16. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die gewerblichen Produktivgenossenschaften.

Unter diesem Titel ist eine Darstellung von dem zweiten Sekretär des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, Häntschke, erschienen (Adolf Gertz, Charlottenburg). Das Buch will „ein Beitrag zur Förderung der Handwerker- und Arbeiterfrage" sein. Man erfährt daraus, daß es in Deutschland gegenwärtig 109 gewerbliche Produktivgenossenschaften giebt, 47 mit unbeschränkter, 51 mit beschränkter Haftpflicht, 2 mit unbeschränkter Nachschußpflicht, 6 nicht eingetragene. Die meisten dieser Genossenschaften, landwirthschaftliche wie gewerbliche, stellen nur andere Formen der bestmöglichen Ausnutzung von Kapitalassoziationen dar, so die Produktivgenossenschaften, die Spiritusbrennerei, Molkerei, Müllerei und Großbäckerei betreiben. Die Formen des Genossenschaftswesens sind hier einfach benutzt worden, um Zwecke zu verfolgen, die auch ohne das gemeinsame Band von Produktivgenossenschaften erreicht werden könnten, etwa durch Aktiengesellschaften. Als eigentliche Produktivgenossenschaften mit dem Zwecke, den Theilnehmern, also Handwerkern und Arbeitern, gleichen Antheil am Arbeitsertrage zu sichern, zählt der Verfasser nur 34 auf, darunter die Hamburger Tabakarbeitergenossenschaft, eine ausgesprochen sozialdemokratische Gründung mit 1302 Genossen, ferner die Krefelder Weber-Union mit 713 Genossen und die Hannoversche Vereins-Buchdruckerei.

Angenommen, daß alle diese 34 gewerblichen Produktivgenossenschaften aufs beste floriren, so wird man doch zu der Behauptung berechtigt sein, daß die Produktivgenossenschaften in der Gesammtheit unserer wirthschaftlichen Zustände nicht mitsprechen. Gegenüber dem ungeheuren Getriebe der modernen Volkswirthschaft ist es wirklich nicht viel mehr als ein Nichts, wenn sich Tischler, Weber, Schneider, Buchdrucker, Bäcker, Cigarrenmacher, Schuhmacher in ganz wenigen Fällen zusammenfinden, um, wahrscheinlich unter dem Anstoß eines ganz bestimmten Ereignisses oder einer besonders energievollen Natur, Wohl und Wehe gemeinsam zu machen, statt in fortgesetzter Vereinzelung sich hinzuquälen und manchmal zu unterliegen. Es ist gewiß richtig, daß das System der Produktivgenossenschaften theoretisch jeden nur möglichen Vortheil enthält, der von irgend einem gewerblichen Betriebe für die Betheiligten erwartet werden kann. Wenn heute ein Arbeitgeber etwa die Hälfte des Reinertrages bezieht und die Arbeitnehmer sich in den Rest theilen läßt, so hat es ja etwas Verlockendes, sich vorzustellen, daß diese beiden Hälften so zusammengethan werden, wie sie es nach ihrem Ursprunge als sichtbarer Arbeitsertrag sowohl verdienen wie erfordern, und daß alsdann alle Betheiligten zu gleichen Raten bedacht werden. In den Produktivgenossenschaften geschieht das, und Jeder, der sich mit diesen Fragen beschäftigt hat, er mag politisch stehen wo er will, Jeder in jedem in Betracht kommenden Lande, der Engländer, der Deutsche, der Franzose, sie Alle sind vollständig einig darin, daß die gewerblichen Produktivgenossenschaften eine ausgezeichnete Sache darstellen. Trotzdem will es nicht gelingen, die guten Keime besonders fruchtbringend zu machen. Wohl blüht das Genossenschaftswesen in andern Formen, als Kredit- und Vorschußgenossenschaft, als Konsumverein, als Wohnungsgenossenschaft (diese letztere namentlich in England), als Rohstoffgenossenschaft, neuerdings als Absatz-, Magazin-, Bazargenossenschaft (Waarenhäuser der Beamten, Offiziere 2c.). Aber weiter geht die Ausbildung des vortrefflichen Grundgedankens nicht, auch in England nicht, wo man der Produktivgenossenschaft zuerst mit der Gewinnbetheiligung der Arbeiter am Unternehmen nachhelfen wollte, mit der sogenannten „industrial partnership." Diese Kombination der Arbeitsgenossenschaft mit den bisherigen Formen der kapitalistischen Erwerbsunternehmung ist auch bei uns versucht worden, beispielsweise in den Borchertschen Messingwerken in Berlin, und es sollen damit auch annehmbare Erfolge erzielt worden sein. Indessen hat der Versuch eine größere Nachfolge jedenfalls nicht gehabt.

Professor Gierke, der bekannte Germanist, dem der Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich so arg mißfällt, weil er angeblich zu individualistisch-kapitalistisch gerichtet ist, schrieb vor jetzt vierundzwanzig Jahren (in der Holtzendorffschen „Encyklopädie der Rechtswissenschaft"): „Indem an die Stelle der abgelebten Vereinsformen neue, lebensvollere Genossenschaften treten, welche die auseinandergesprengten und in ihrer Isolirung ohnmächtigen Wirthschaftsatome zu potenzirter Gesammtkraft zusammenschließen, ist der Weg angedeutet, auf dem die Zukunft einem der Theile der als „soziale Frage" zusammengefaßten Gefahren begegnen wird. In ihrer genossenschaftlichen Vereinigung, aber auch nur in dieser vermögen die kleineren Handwerker und Gewerbetreibenden der erdrückenden und verzehrenden Konkurrenz des Großbetriebes Stand zu halten . . . . und in ihren letzten Zielen strebt die Genossenschaftsbewegung nichts Geringeres an, als auch die heute unselbständigen und an den modernen Erwerbsunternehmungen nur in der Form des Lohnes betheiligten Arbeiter zu selbständigen Trägern genossenschaftlicher Unternehmungen zu erheben."

Mit solchen schönen Hoffnungen also konnte man sich vor einem Vierteljahrhundert noch tragen! Heute steht die Produktivgenossenschaft zwar immer noch als „Ideal" da, aber Jedermann weiß, daß dies rosige Bild niemals Wirklichkeit werden kann. Die allerbreiteste Möglichkeit der Ausführung war lange genug gegeben, ist es ja heute noch, aber der Erfolg fehlt absolut. Es will nichts sagen, daß die Sozialdemokratie von den Produktivgenossenschaften nichts wissen will (die Hamburger Tabakarbeitergenossenschaft beweist nichts hiergegen). Die Sozialdemokratie hat wenig Interesse daran, die Arbeitermassen mit den bestehenden Zuständen zu versöhnen. Aber daß die Handwerker und andere Angehörige der Mittelstände das Werkzeug der Produktivgenossenschaft so gut wie unbenutzt lassen, das kann kaum anders denn als praktischer Einspruch gegen den wohlgemeinten Grundgedanken aufgefaßt werden. Die Konkurrenz der selbständigen Kapitalsunternehmungen ist von den Produktivgenossenschaften naturgemäß schwerer zu überwinden als von andern, in einer Hand vereinigten und deshalb zu freierer Bewegung befähigteren kapitalistischen Betrieben.

Deutschland.

△ **Posen**, 15. Aug. Die Bestätigung der Meldung, daß der Landrath v. Unruh in Bromberg von seinem Amte zurücktreten wird, hat nicht lange auf sich warten lassen — Herr v. Unruh wird wirklich seinen Posten verlassen und die Stellung eines Direktors der Kleinbahnen in Stettin annehmen. — Die Thatsache wird vielen Bromberger Kreiseingesessenen überraschend kommen, denn bis in die jüngste Zeit glaubte man dort noch, daß der allseitig beliebte Landrath doch im Amte verbleiben würde, aber sein Weggang scheint ja jetzt entschieden zu sein und in das Bedauern über den Rücktritt des Landraths mischt sich die Frage, was für einen Nachfolger Herr v. Unruh erhalten wird. Herr v. Unruh war wie die meisten seiner Vorgänger Vorsitzender des konservativen Vereins für den Kreis Bromberg, der zuletzt in gemäßigterem Fahrwasser segelte und von der extremen Richtung nicht viel wissen wollte. So wird es vielleicht auch von dem kommenden Landrath gehalten werden, denn daß in Bromberg für extreme Anschauungen kein Boden ist, haben die Wahlen hinreichend bewiesen, trotz der von dem Bunde der Landwirthe veranstalteten Kraftproben. — Aber das Alles ist schließlich nebensächlicher Natur. Das Walten des Landraths in der Politik kommt erst in zweiter Linie in Betracht; die Verdienste des Herrn v. Unruh um den Kreis lagen auch auf anderen Gebieten und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sein Nachfolger die eingeschlagenen Wege hierin weiter verfolgen wird. So bedarf u. a. der Kleinbahnbau, den Herr v. Unruh trotz verschiedener Anfeindungen so erfolgreich begonnen hat, noch einer Erweiterung 2c. 2c. Eine andere Frage ist, ob Herr v. Unruh sein Landtagsmandat weiter ausüben wird und die Muthmaßungen hierüber gehen weit auseinander.

□ **Berlin**, 15. Aug. [Kreuzzeitungsschmerzen.] In eigenthümlicher Verlegenheit befindet sich die „Kreuzzeitung". Sie stellt mit Bekümmerniß fest, daß der Evangelische Bund, der sich anfangs als ein so hübsch zu brauchendes Kampfmittel der Orthodoxie entwickeln zu wollen schien, immer mehr nach links hin gleitet. Das hat die „Kreuzztg." aus den in Bochum jüngst gehaltenen Reden herausgefunden. Noch ärger aber ergeht es dem Blatte, wie man ja längst weiß, mit dem Evangelisch-sozialen Kongreß, und ein langer Artikel der Kreuzzeitung mit Auszügen aus den Frankfurter Verhandlungen des Kongresses verbirgt nur schwer die Sorge, daß es innerhalb der Bestrebungen jener Gesellschaft ebenfalls mit der Stöckerschen Herrschaft zu Ende gehen könnte. Stöcker wird sogar, ganz sanft natürlich, gerüffelt, weil er dem Professor Harnack in Frankfurt nicht so schroff entgegengetreten ist, wie es die Starrheit des orthodoxen Prinzips erfordert hätte. Die „Kreuzzeitung" und ihre Protektoren haben sich auf dem Evangelisch-sozialen Kongreß zweifellos für lange Zeit den Wind aus den Segeln nehmen lassen. Wo sind die Zeiten hin, in denen ein Adolf Wagner, ein Stöcker, ein Kropatscheck den Ton angaben? Heute hat man diese Männer derart in den Hintergrund gedrängt, daß einige von ihnen, es überhaupt nicht mehr wagen, noch mitthun zu wollen. Das mißrathene pseudosozialistische Kind aber, zu dem sich der Evangelisch-soziale Kongreß entwickelt hat, will die Orthodoxie weder ganz verleugnen noch anerkennen. So schimpft denn die „Kreuzzeitung" ein bischen arg auf die Göhre und Genossen, würde aber doch noch ihr Herz an die antikapitalistische Sache hängen, die von Göhre, Max Weber, Naumann 2c. vertreten wird, wenn der Feldzug nicht leider gleichzeitig gegen den Großgrundbesitz ginge. Resultat: die Kreuzzeitungsleute, die die antikapitalistische Hetze eingeleitet haben, sind von noch kräftigeren Rufern im Streite vorübergehend benutzt, dann aber zum alten Eisen geworfen worden.

— Ende dieses Monats, vom 26.—30. August, wird die 41. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Köln tagen. In den Becher der ultramontanen Festfreude fällt aber schon jetzt ein Wermuthstropfen. In Köln sollte der Beschluß gefaßt werden, für 1895 München als Versammlungsort in Aussicht zu nehmen. Schon vor einigen Jahren wollten die Katholiken nach München gehen, damals mußte diese Absicht auf einen ausdrücklichen Wunsch des Prinzregenten hin aufgegeben werden. Nun soll es im nächsten Jahre mit München wieder nichts sein. Das ist den ultramontanen Blättern sehr peinlich. Der in München erscheinende „Bayer. Kur." windet sich um diese unerfreuliche Thatsache mit folgenden Worten herum:

„Zweifellos sehnen sich alle deutschen katholischen Männer danach, auch in der Metropole der natürlichen katholischen Vormacht Deutschlands das Banner des geeinten Zentrums zu entfalten. Wenn die Durchführung dieses Gedankens indeß zur Zeit noch nicht thunlich erscheint, so liegen dafür ausschließlich Gründe der Billigkeit mit Rücksicht auf die Allgemeinheit vor. Nachdem unsere Jahresversammlungen sich zuletzt in Mainz, Würzburg und Köln abgelöst haben, ist der Osten Deutschlands mit seinen Ansprüchen wieder an der Reihe. Es läge innerhalb des Rahmens der natürlichen Zugeständnisse, wenn heute Neisse oder eine andere schlesische Stadt sich um die nächste Katholikenversammlung mit Erfolg bewerben würde. Sollte gleichwohl der katholische Osten aus Zufälligkeitsgründen für das kommende Jahr noch keine Berücksichtigung finden können, so käme wohl zunächst ein Reichstheil in Betracht, dessen geographische Lage in Verbindung mit den Wünschen und Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung sich ebenfalls für eine Generalversammlung deutscher Katholiken bestens empfiehlt: die Reichslande. Auch hier kann Straßburg nur beispielsweise genannt werden, solange noch nicht bekannt ist, welche Interessen für die Wahl des Vororts ausschlaggebend sein werden. Vielleicht geht man nicht fehl in der Annahme, daß in der diesjährigen bevorstehenden Wahl des bayerischen Zentrumsführers Dr. Orterer zum Präsidenten des Katholikentags in Köln ein gewisser Ausgleich dafür liegt. daß aus den angegebenen Gesichtspunkten München für die allgemeine Katholikenversammlung demnächst noch nicht in Aussicht genommen werden konnte."

Auch wer das Centrum rücksichtslos bekämpft, kann finden, daß die Wahl Straßburgs eine vom deutschen Standpunkt aus billigenswerthe That wäre. Bei der Relativität der politischen Begriffe und Beziehungen erscheine es als ein Gewinn, wenn die katholisch fühlende Bevölkerung der Reichslande gewissermaßen als Gastgeberin einer ansehnlichen altdeutschen Partei ein näheres Verhältniß zu unserem Parteiwesen bekäme, sei es sogar auf dem Umwege über das Centrum. Besser noch deutsch-klerikal als protestlerisch-negativ.

— Die auf rosafarbenem Papiere gedruckte Probenummer des neuen Organs des Bundes der Landwirthe ist erschienen. Das einzig Bemerkenswerthe daran, meint die „Nat.-Ztg.", ist die Sorgfalt, womit die eigentliche Absicht dieser Zeitungsgründung — verschwiegen wird. An der Spitze des Blattes liest man: „Deutsche Tageszeitung. Unparteiisches Volksblatt. Für Kaiser und Reich. Für deutsche Art. Für deutsche Arbeit in Stadt und Land;" und ebenso allgemein gehalten ist ein diese Schlagworte umschreibender, weitschweifiger Artikel „Was wir wollen". Man kann Angesichts desselben dem „Reichsboten" in der That nicht Unrecht geben, wenn er hinter dem neuen Preßunternehmen das Bemühen erblickt, der kleinen konservativen Presse die Abonnenten wegzufangen. In dem erwähnten Programm-Artikel heißt es:

Unsere Gesetzgebung hat lange Zeit für den Großbetrieb und den Großkapitalismus, dann wieder lange Zeit für den Lohnarbeiter gesorgt; es ist nur eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, daß sie nun einmal die berechtigten Forderungen der eigentlichen Nährstände, des Bauern und Handwerkers, des seßhaften Kaufmanns und des kleinen Gewerbetreibenden, berücksichtige und erfülle. Erinnert sie sich nicht selbst dieser Pflicht, so muß sie immer und immer wieder ernst und nachdrücklich darauf hingewiesen werden. Ob man diese unbequemen Mahner der Demagogie beschuldigt, läßt uns ganz kühl.

Es wird darauf ankommen, ob die Herren Demagogie treiben. Herr Ruprecht-Ransern, der eigentliche Begründer des Bundes der Landwirthe, hat bekanntlich diese s. Z. aufgefordert, falls ihre Forderungen nicht erfüllt würden, allesammt Sozialdemokraten zu werden. Es bleibt abzuwarten, wie weit das zarte Rosa der „Deutschen Tagesztg." auf eine dauernde Abschwächung dieser sehr rothen Aufforderung und der Agitationsweise, welche ihr entsprach, hindeutet.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 14. Aug., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der jetzigen Verwaltung gebührt das Verdienst, daß sie im Gegensatz zur Manteuffelschen Zeit es aufgegeben hat, sich auf das durch und durch französirte Notabelnthum stützen bezw. dasselbe durch Vergünstigungen, die dem großen Haufen versagt werden müssen, für die deutsche Sache gewinnen zu wollen. Nur auf dem Gebiete des Schulwesens scheinen noch einzelne Ausnahmen zu bestehen. So

wird beispielsweise geduldet, daß die Kinder, namentlich die Mädchen von Notablen, ohne weitere Kontrole dem öffentlichen Unterricht entzogen und privatim unterrichtet werden, theils hier, theils in Frankreich. Daß diese Kinder meist nur französisch, Geschichte nur in französischer Auffassung lernen, ist gewiß nicht bedeutungslos. Schlimmer aber ist es, daß die Mehrheit der Bevölkerung meint, die Regierung wage es nicht, die gesetzlichen Bestimmungen auf die Notabeln anzuwenden. Ein weiteres Beispiel liefert das Kleinkinderschulwesen zu Mülhausen. Die Regierung hat bereits vor einem Jahrzehnt Bestimmungen über Anlage, Einrichtung und Ausstattung der Kleinkinderschulen sowie einen den gesammten Unterrichtsbetrieb regelnden Normallehrplan erlassen. Diese Bestimmungen sind im ganzen Lande zur Durchführung gelangt, nur in Mülhausen nicht. Hier hat ein den Kreisen der Großindustrie angehöriges Damen-Komitee es verstanden, die Herrschaft über die Kleinkinderschulen gegenüber der Schulbehörde zu behaupten und zu hintertreiben, daß das zu französischer Zeit üblich gewesene Unterrichtsverfahren durch das von der deutschen Verwaltung angeordnete verdrängt werde. Die hiesige Bevölkerung besitzt im allgemeinen viel gesetzlichen Sinn, und es macht daher doppelt böses Blut, wenn sie sieht, daß die Regierung es unterläßt, die von ihr erlassenen Anordnungen durchzuführen, wenn notable Kreise davon berührt werden.

* **Chemnitz,** 13. Aug. Es ist den antisemitischen Agitatoren Sachsens jüngst in der Presse vorgerechnet worden, daß gerade in denjenigen Wahlkreisen, in denen sie zur Vorbereitung der Reichstagswahlen die Wählermassen bearbeitet haben, die Sozialdemokratie die stärkste Zunahme an Stimmen aufzuweisen hat. Man hat eine ähnliche Erfahrung auch bei den städtischen Wahlen gemacht. Zwei Jahrzehnte hindurch hat die Sozialdemokratie hier in ihrer „Hochburg", als die sie unsere Arbeiterstadt seit ihrem ersten Auftreten angesehen hat, bei den Stadtverordnetenwahlen nie mehr als ein paar hundert Wähler aus der Bürgerschaft aufzutreiben vermocht und hatte es bis 1889 erst auf 522 Stimmen gebracht. Als aber vor vier Jahren die Agitation der Antisemiten hier ihr lärmendes Wesen zu treiben begann, war den Sozialdemokraten sofort geholfen: ihre Stimmenzahl stieg schon 1890 plötzlich auf mehr als das doppelte und erreichte die Ziffer 1098, wuchs aber nun so rasch, daß sie im vorigen Jahre bereits mit 2186 Stimmen sich mehr als vervierfacht hatte. Was Jahrzehnte nicht fertig gebracht hatten, das hat die angebliche Mittelstandsbewegung in vier Jahren erreicht: die Sozialdemokratie bis an den Eingang zum Stadtverordnetensaale zu führen, und bei der Fortdauer des jetzigen Treibens schwindet alle Aussicht, daß ihr dort Halt geboten werden kann.

* **Aus Baden,** 13. Aug. Im Großherzogthum Baden hat der Tabakbau gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen. Nach der Zusammenstellung der Steuerbehörde haben in diesem Jahre 36 345 Landwirthe gegen 32 649 im Vorjahre Tabak angepflanzt. Die bepflanzte Fläche hat einen Flächeninhalt von 692 171 gegen 601 867 im Jahre 1893. Die Zahl der mit Tabak bebauten Grundstücke hat sich um 8140 vermehrt.

Rußland und Polen.

Riga, 13. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Nachdem jetzt mehrere europäische Mächte, neuerdings selbst Oesterreich, für Afrika behufs territorialer Erwerbungen sich interessiren, so sehe sich auch Rußland verpflichtet — sagt die „Nowoje Wremja" — sein bisheriges passives Verhalten Afrika gegenüber aufzugeben. Afrika spiele jetzt eine neue politische Rolle von bedeutender Tragweite für Europa. Rußland habe in dem dunklen Erdtheile zwar keine rein ökonomischen und Auswanderungs-Interessen zu verfolgen, aber Interessen idealer oder politischer Natur. Die ersteren stimmten mit den Interessen überein, welche das orthodoxe Griechenland, Serbien und Rumänien unabhängig gemacht und die zweiten ergäben sich aus denselben Prinzipien der gesunden Politik, welche England dazu veranlassen, sich in die Balkan- oder Korea-Angelegenheiten einzumischen, wo die Engländer keine indirekten, ernsten Interessen haben, wo sie aber ihre politischen Gegner haben, mit denen sie in Europa abrechnen müssen. Rußlands Theilnahme an dem politischen Leben Afrikas sei um so natürlicher, als es dort auch solide Chancen besitze. Abessinien gewähre diese Chancen. In Westeuropa trachte man danach, Rußland dieses Land zu entreißen, aber es wäre russischerseits ein unverzeihlicher Fehler, wenn man dies geschehen lasse. Die Russen dürften nicht vergessen, daß die letzten zehn Jahre die Arena, auf welcher die russische Diplomatie ihre nächsten Interessen gegen die europäischen Rivalen vertheidigen müsse, sehr verändert haben. Die Bedeutung Indiens für England sei während dieser Zeit bedeutend geringer geworden und in demselben Grade, als dieses Land selbständiger werde, wende sich auch der Handel und mit ihm die Politik Englands mehr vom Himalaya Afrika zu. Hierauf habe die russische auswärtige Politik Rücksicht zu nehmen.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 13. Aug. Es zeigt sich mehr und mehr, daß das neue Kabinet von keiner Seite, mit Ausnahme der äußersten Rechten, günstig aufgenommen wird. Die gemäßigte Linke giebt ihrem Zorn darüber, daß man mit ihr bei Besetzung der Ministerposten nicht gerechnet habe, freien Lauf, und das Organ des Vizepräsidenten im Folkething, N. Claussen, der zur genannten Partei gehört, erklärt, daß das neue Ministerium in Folge seiner Zusammensetzung „selbstverständlich bei keiner Gruppe der Linken Anhalt oder Stütze finden werde." Was die radikale Linke betrifft, so ist sie, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, in Folge der Mandatniederlegung von Edvard Brandes in volle Auflösung gerathen. Brandes erklärt, er habe keine Lust mehr, sich mit Politik zu beschäftigen, weil die Reaktion vorläufig die Alleinherrschaft in Dänemark führen werde. Derselbe Grund bewog bekanntlich vor ein paar Jahren den hochangesehenen Linkenführer Holstein Ledreborg, sich vom politischen Kampfplatze zurückzuziehen. Auch der andere Führer der radikalen Linken, Hörup, hat erklärt, keine Wahl als Abgeordneter mehr annehmen zu wollen. Von den sieben Mitgliedern, die in der radikalen Fraktion noch sind, haben zwei der hervorragendsten, Busk und Lauridsew, ebenfalls angedeutet, daß sie sich zurückziehen wollen, und die Partei wird dann zu vollständiger Ohnmacht verurtheilt sein. Für das Ansehen des dänischen Reichstags, der keinen Ueberfluß an begabten Politikern und tüchtigen Rednern hat, wird der Rücktritt des Herrn Brandes, der zu den intelligentesten und beredtesten Mitgliedern gehörte, ein großer Verlust sein. Der „Vergleich" hat also kein Koalitionsministerium zu Stande gebracht, sondern nur dazu beigetragen, die Reaktion und — die Sozialdemokratie zu stärken.

Serbien.

* **Belgrad,** 14. Aug. Die Geburtstagsfeier des Königs Alexander wird heute im ganzen Lande sehr festlich begangen, besonders in Nisch, wo, wie der „Voss. Ztg." telegraphisch gemeldet wird, alle Staatswürdenträger und gegen 15 000 Gäste aus allen Theilen des Landes versammelt sind. Alle Hotels sind überfüllt, viele Fremde haben keine Wohnung erhalten können. Die Feier wird dieses Mal in größerem Umfange abgehalten, weil es der achtzehnte Geburtstag des Königs Alexander ist, er somit auch nach der Bestimmung der Verfassung, nicht blos durch den Staatsstreich vom 1./13. April v. J. großjährig geworden ist. König Milan kam schon gestern in Begleitung des Ministerpräsidenten Nicolajewitsch in Nisch an. Man glaubt, daß die Spannung zwischen König Milan und dem Kabinetschef ausgeglichen sei.

Polnisches.

Posen, den 15. August.

t. **Bekanntlich hat der Artikel** des „Berl. Tageblatts", welcher unter dem Titel „Polnische Propaganda" die Lemberger Ausstellung besprach, in der polnischen Presse einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Der „Dziennik Poznanski" hat in seiner letzten Nummer die Hauptmomente des genannten Artikels einer genaueren Betrachtung unterzogen. Er fand es für das Berliner Blatt sehr charakteristisch, daß sein Gewährsmann es unter seiner Würde gehalten hat, die Ausstellung, die er aufs Gerathewohl halb asiatisch nennt, zu besichtigen, denn eine genaue und vorurtheilsfreie Besichtigung könne erst zu einer Kritik berechtigen. „Es ist Schade" — meint der „Dziennik" weiter ironisch — „daß der Verfasser nicht früher seine Beurtheilung der Lemberger Ausstellung veröffentlicht hat, denn er hätte ja den Erzherzog Karl Ludwig, der dieselbe feierlich eröffnet hat und viele hohe Würdenträger Oesterreichs von der Besichtigung derselben sicher abgehalten." Zum Schluß sagt der „Dziennik" offen, daß, wenn auch der vom „Berl. Tagebl." ersonnene politische Gedanke, durch die Ausstellung polnische Propaganda zu treiben, widersinnig sei, diese Ausstellung doch als Bethätigung des geistigen Lebens in der polnischen Nation in dem Herzen eines jeden Polen, gleichgiltig, ob er in Oesterreich, Preußen oder Rußland wohnt, das Gefühl der Freude und Genugthuung wachrufen müsse. Es sei dies jedenfalls ein Beweis der nationalen Lebensfähigkeit und in dieser Lebensfähigkeit liege der Kern einer berechtigten Hoffnung, daß weder die gehässige Regierungsart des eisernen Kanzlers noch auf die Ausnahmegesetze und ebensowenig alle Warnungen solcher Berliner Tageblätter vor einer großpolnischen Propaganda diese Kräfte zu zerstören vermögen.

t. **Die „Gazeta Gdanska"** (Danziger Zeitung) vermißt in der Kulmer Diözese eine nationale Gleichberechtigung aus folgenden Gründen: Der Bischof sei ein Deutscher, das Dom-Kapitel bestehe aus 5 Polen und 5 Deutschen, von den vier Ehren-Domherren sei nur einer polnischer Nationalität, unter den 5 Professoren des Seminars sei nur 1 Pole, die sogenannten Katecheten (Religionslehrer an den königl. Gymnasien) hätten einen Polen gegen 11 Deutsche aufzuweisen. Nur in Pelplin lägen die Verhältnisse anders. Der Umstand aber, daß es am Pelpliner Progymnasium unter neun Professoren sechs Polen gebe, sei älteren Zeiten zuzuschreiben.

Wien, 14. Aug. Das Landesgericht beschlagnahmte kürzlich bei einem Wiener Juwelier 200 für die Lemberger Ausstellung angefertigte silberne Medaillen mit dem Bilde Kosciuszkos und der Inschrift: „Gott erlöse Polen!" wegen Störung der öffentlichen Ruhe. Die eingebrachte Beschwerde wurde heute vom Oberlandesgericht abgewiesen.

Lokales.

Posen, 15. August.

w. Bei Beginn der heutigen Stadtverordnetensitzung drückte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Fahle, sein Bedauern darüber aus, daß bei Festsetzung der Sitzung der auf den heutigen Tag fallende katholische Feiertag außer Acht gelassen worden war. Es sei deshalb in Erwägung zu ziehen, ob nach Erledigung einiger unaufschiebbarer Punkte die Sitzung mit Rücksicht auf die katholischen Mitglieder der Versammlung nicht für heute zu schließen sei. Diesem Vorschlage entsprechend nahm die Versammlung nur die Wahl der Mitglieder zu den Einkommensteuer-Voreinschätzungskommissionen pro 1895/98 vor; in diese Kommissionen wurden neu gewählt: für den I. Bezirk: Destillateur Reinke und Bankbeamter Kortak als Stellvertreter; II. Bezirk: Vorkosthändler Rau und Bäckermeister Boldin (Stellvertreter;) III. Bezirk: Kassirer Kasprowicz und Fleischermeister Heisig (Stellvertreter); IV. Bezirk: Goldarbeiter Rich. Pornitz und Buchbindermeister Manke (Stellvertr.); V. Bezirk: Cigarrenfabrikant Emil Reh sowie Bäckermeister Floszynski und Fleischbeschauer Klebbe als Stellvertreter; VI. Bezirk: Cigarrenfabrikant Paul Mader und Kunstgärtner Jortzig (Stellvertr.); VII. Berzirk: Schneidermeister Felerowicz und Generalagent Scholz (Stellvertr.); VIII. Bezirk: Glasermeister Hell und Kaufm. Wilczynski (Stellvertr.); IX. Bezirk: Braumeister Mummert und Generalagent Eckard (Stellvertr.) sowie X. Bezirk: Restaurateur Wedekind und Konditor Siebert (Stellvertr.). — Außerdem wurden die gegen die Richtigkeit der Gemeindewählerliste erhobenen Einsprüche der Bankbeamten Kas. Pawlicki und des Dr. phil. Bobowski als berechtigt anerkannt und die nachträgliche Eintragung der Namen der beiden Reklamanten in die Listen beschlossen. Zum Armenrath wurde gewählt für den Bezirk VII. Hotelbesitzer Adamczewski. Hierauf wurde die Sitzung aus dem von dem stellvertretenden Vorsitzenden angegebenen Grunde geschlossen.

---

* Wir veröffentlichten vor Kurzem eine Zuschrift, die sich gegen die Erhebung der Kurtaxen in unseren Badeorten wendete; ein für die Berechtigung der Kurtaxe eintretender Freund unseres Blattes, schreibt uns nun aus Bad Ems Folgendes:

Verehrliche Redaktion! Langjähriger Abonnent Ihrer geschätzten Zeitung, finde ich beim Lesen heute eine vom 10. d. Mts. datirte Korrespondenz, in welcher Jemand gegen die Kurtaxe der Bäder zu Felde zieht; ich habe verschiedene Bäder besucht und Gelegenheit gehabt, Kurtaxe zu entrichten, so z. B. in Helgoland, Sylt, Marienbad, Saßnitz und jetzt Ems, bin aber noch Niemand begegnet, der sich über die Erhebung der Kurtaxe im Allgemeinen und gegen die Höhe derselben im Einzelnen beschwert hätte.

Es ist richtig, daß die Badeverwaltungen vom Kurgaste die Entrichtung einer „Kurtaxe" fordern, deren Höhe zwischen 10 bis 20 M. varirt; hier kostet sie 15 M. und die Gegenleistung besteht in Folgendem: Dreimal täglich, nämlich von 7 bis $^1/_2$9, von 4 bis $^1/_2$6 und von 8 bis $^1/_2$10 Uhr konzertirt eine vorzügliche 40 Mann starke Kapelle; hier hört man ohne jedes Entree die hervorragendsten Tonstücke der größten Meister der Vergangenheit und der Gegenwart. Die Parkanlagen, in denen man dabei luft-

---

Antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

XIV. Brief.

Antwerpen, 13. August.

Die Schifffahrts-Abtheilung. III.

Nachdem wir die von Belgien, Frankreich und Deutschland in der Marine-Abtheilung ausgestellten Schiffe betrachtet und an der Hand statistischer Daten den großen Aufschwung nachgewiesen haben, den seit zwanzig Jahren das Seewesen genommen, würde unsere Darstellung wohl gar zu unvollständig erscheinen, wenn wir nicht auch einen Blick und einige Minuten der Betrachtung für die Königin der See, für die mächtige Britannia erübrigten. Es ist uns zwar nicht möglich, innerhalb des kurzen, unseren Briefen vorgezeichneten Rahmens, uns einem eingehenden Studium der englischen Marine zu widmen, allein aus der Betrachtung eines der von England hier ausgestellten Riesenschiffe wird es leicht sein, auf die Großartigkeit und die Vorzüglichkeit der anderen zu schließen. — Wir stehen vor der Miniaturdarstellung des prachtvollen Panzerschiffes „Victoria" eines der sogenannten „Battle Ship", den mächtigsten der englischen Flotte. Bekanntlich ist dieser Seekoloß am 22. Juni 1893 vor Tripolis gesunken. Noch werden sich unsere Leser erinnern, welche Bestürzung dieses Unglück in ganz Britannien hervorrief. Der Verlust der „Victoria" wurde allgemein betrauert und besonders für die Marine, welche mit Stolz auf dieses Prachtwerk hinwies, war es ein gewaltiger Schlag. — Die hier in Antwerpen ausgestellte Nachbildung der „Victoria" ist die nämliche, welche voriges Jahr in der Ausstellung von Chicago figurirte. Es ist interessant, sich von Augenzeugen erzählen zu lassen, welche entsetzliche Verwirrung die Nachricht vom Untergange der „Victoria" in der dortigen Schifffahrts-Abtheilung hervorrief und wie von diesem Tage an der Ort, wo die „Victoria" aufgestellt war, gleichsam zu einem Wallfahrtsorte wurde. Patriotismus mag wohl die Engländer, bloße Neugierde oder auch Theilnahme am Loose der unglücklichen Seeleute die Anderen zu diesem Orte hingeführt haben. Jedenfalls mußte eine besondere Wache vor demselben aufgestellt werden, um ihn vor dem Andrange der Neugierigen zu schützen, welche in demselben eine Reliquie verehrten. — Sir Armstrong Mitchell u. Cie. aus Newcastle-on-Tyme, welche die „Victoria" und deren Nachbildung gebaut, haben darauf bestanden, letztere auch nach der Ausstellung von Antwerpen zu senden, um den Fachleuten sowohl, als den übrigen Ausstellungsbesuchern zu zeigen, was mit diesem Panzerschiffe, an welchem trotz seiner riesigen Dimensionen Alles bis in die kleinsten Einzelheiten mit der größten Sorgfalt gearbeitet und dessen mächtige Bewaffnung ungeheure Summen gekostet, verloren gegangen ist, welches Meisterwerk an der Küste von Tripolis auf dem tiefen Meeresgrunde ruht. — Die „Victoria" war das Admiralsschiff des englischen Mittelmeergeschwaders. Dasselbe war ganz aus Stahl gebaut, hatte eine Länge von 104 m. und eine Breite von 21 m. bei einem Tiefgange von 8,60 m. Es hatte einen Gehalt von 10 470 Tonnen. Seine Maschinen von rund 14 000 Pferdekräften, welche 2 Schrauben in Bewegung setzten, gaben ihm eine Schnelligkeit von $17^1/_2$ Knoten. Der Schiffspanzer hatte eine Decke von 45 cm. Die mächtige Bewaffnung bestand aus 2 Kanonen von 111 Tonnen (111 000 kg.) und von einem Kaliber von 41 cm., einer Kanone von 25 cm, 12 Kanonen von 15 cm und 29 Geschützen kleineren Kalibers, welche zu Schnellfeuer dienten. England und Italien sind die einzigen Mächte, welche solche Geschütze an Bord ihrer Panzerschiffe führen. Dieselben sind übrigens nur von Armstrong und Krupp angefertigt worden. Die Erfahrung scheint jedoch nachgewiesen zu haben, daß die Kanonen von 100 Tonnen von zu großem Gewicht sind, daß deren Bedienung eine zu große Mannschaft erfordert und daß der an denselben befindliche Mechanismus zu komplizirt und zu leicht gestört ist, als daß man von denselben große Vortheile erwarten könne. Dieselben sind denn auch von der amerikanischen Marine bereits vollständig abgeschafft worden und Italien und England werden dieselben ebenfalls nicht mehr zur Bewaffnung der neuen Panzerschiffe benutzen. — Leider wird die Katastrophe, von der die „Victoria" betroffen wurde, nicht die letzte sein. Das Meer, das die „Victoria" welche, wie man sagt, 25 Millionen gekostet, verschlungen, fordert noch immer weitere Opfer. Auch der „Ting-Yuen", den die Stettiner Gesellschaft „Vulcan" mit ungeheurem Kostenaufwand erbaut, wird nunmehr gleich wie die „Victoria" nur noch in seiner hier ausgestellten Nachbildung fortleben.

wandelt, sind von entzückender Schönheit und ihre Unterhaltung und Beaufsichtigung kostet sicher schwere Summen; Brunnen trinkt man hier zweimal des Tages, während man die dabei nöthigen Becher ein drittes Mal zum Gurgeln gebraucht; zur Aufbewahrung, jedesmaligen gründlichen Reinigung und Verabfolgung dieser Becher sind an den verschiedenen Brunnen mindestens 28 Mädchen beschäftigt, welche alle diese Verrichtungen gratis zu besorgen haben; begiebt man sich aber vor Tische in die Lesesäle, so findet man mehrere luxuriös ausgestattete Räume, die Abends feenhaft erleuchtet sind und in denen man weit über hundert Zeitungen der ganzen Welt und wohl ebensoviel Journale lesen kann; ich habe mich herzlich gefreut, hier in den Lesesälen die „Posener Zeitung“ ausliegen zu sehen. An den Eingängen zu den Leseräumen stehen je zwei Diener, welche Hut, Schirm und Paletot in Empfang nehmen. An jedem Montag giebt die Badeverwaltung einen Ball unter Leitung eines Tanzmeisters, der für schweres Geld gerade wie in Posen den jungen tanzlustigen Herren ihren Standpunkt klar machen muß; an den Sonntagen haben die Badeverwaltungen immer noch eine Ueberraschung für ihre Gäste, sei es in Form einer Illumination mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung oder in besonders schönen Bergpartien ꝛc.

Und Alles dieses für 15 M. für durchschnittlich vier Wochen, d. h. für 50 Pf. pro Tag. Der wirkliche Kurgast hat die oben beregten Einrichtungen wirklich nöthig, er benutzt sie ausgiebig und bezahlt gern die verhältnißmäßig kleine Abgabe.

Wie aus der Zuschrift ersichtlich, haben wir es hier mit einem eifrigen Verfechter der Kurtaxe zu thun; doch sind die Auslassungen dieses Herrn nicht einwandsfrei. Zunächst existiren eine ganze Reihe von Städten, z. B. Stuttgart und München, in denen man tagtäglich gute Promenadenkonzerte — und zwar umsonst — hören kann. Weiterhin würde die Erhebung eines Beitrags wegen der gebotenen Vergnügen, Bequemlichkeiten ꝛc. doch nur bei Jenen berechtigt sein, die auch wirklich an den Bällen und Bergpartien theilnehmen, die Lesezimmer benutzen ꝛc. Wer z. B. sich seinen Trinkbecher selbst mitbringt, seine eigene Zeitung liest, nicht tanzt, sollte doch gerechterweise auch von der Abgabe der Kurtaxe befreit sein.

WB. **Operetten-Ensemble.** Nachdem am Montag die Operette „Gasparone“ von Millöcker, ein hierorts seit vielen Jahren gern gesehenes und von uns wiederholt besprochenes Lieblingsstück aufgeführt war, vermittelte am Dienstag das Operetten-Gastspiel der Direktion Hansing dem Posener Publikum die Bekanntschaft mit der Operette „Dichter und Bauer“ von Suppé. Das Stück muß schon recht alt sein, denn wir wüßten kaum die Zeit anzugeben, in der die Ouverture dazu nicht zu den Musikstücken gehört hätte, die man bei den in früheren Jahren täglich stattfindenden militärischen Paroleausgaben am meisten zu hören bekam und die auch von dilettantischen Händen à 4 mains auf dem Pianino allzu oft mit Vorliebe verarbeitet wurde. Von der Operette ist außer dieser Ouverture bisher in Posen nichts bekannt gewesen. Es ist also wohl erklärlich, wenn auf die am Dienstag stattgefundene Aufführung dieser Operette, zumal Suppé als Operettenkomponist sonst mit wohlverdientem Erfolge sich stets bewährt hatte, eine allgemeine Neugierde hingelenkt war. Leider müssen wir heut bekennen, daß dieser wohlberechtigten Erwartung eine arge Enttäuschung gefolgt ist. Das Libretto selbst ist armselig zusammengestellt, und die einzelnen Szenen stehen meist unvermittelt im losesten Zusammenhang neben einander. Wir erwarteten nach dem Titel eine dem Bauernstande angehörende Persönlichkeit, die durch dichterisches Talent sich weit über ihre Standesgenossen erheben würde. Statt dessen gab es nur eine recht bescheidene Dorfidylle, welche in der Häuslichkeit eines gutherzigen, aber wenig humorvollen Bauern einen gewissen Ferdinand Römer auftreten läßt, von dem auch nur der Zettel sagt, daß er einen Dichter vorstellen soll, denn sein ganzes sonstiges Gebahren läßt eher auf jeden anderen Beruf schließen als auf das Ritterthum vom geflügelten Pegasus. Abgesehen davon ist aber der Inhalt des Stückes so dürftig und interesselos, daß, zumal es als Unterlage für eine musikalische Behandlung zu dienen bestimmt ist, es einer ganz besonderen Kraftentwicklung der musikalischen Mitwirkung von Seiten des Komponisten bedurft hätte, um diesen szenischen Vorgängen zündende Wirkung zu verleihen und ihnen Leben einzublasen. Hier tritt nun aber gerade das Gegentheil ein. Es erwies sich bald nach den ersten Musiknummern, daß wir es hier kaum mit einem bescheidenen Singspiele zu thun hatten. Dazu kamen im weiteren Verlaufe soviel fremde Einlagen aus älterer und neuerer Zeit von Quodlibets, Liedern und Couplets zur Verwendung, daß nur eine ganz besondere Vertrautheit mit dem musikalischen Styl Suppés im Stande gewesen wäre, das Suppésche Original von den anderweitigen Zuthaten zu unterscheiden. Ob eine so mühevolle Arbeit, Suppés Musik aus den fremden Einlagen herauszufinden, lohnend sein würde, möchten wir stark bezweifeln. Und darum können wir getrost davon Abstand nehmen. Das Bühnenstück in seiner Originalgestalt hat wohl von vornherein wenig oder keine Lebenskraft in sich getragen, denn es hat gar keine Verbreitung gefunden; nur die Ouvertüre hat seinen Namen weiter bekannt werden lassen. Den Versuch, den wir am Dienstag hier erlebt, das Stück mit fremden Federn zu schmücken und seiner Lebenskraft aufzuhelfen, müssen wir aber entschieden als verfehlt bezeichnen. Selbst bessere Zuthaten als die hier verwendeten würden demselben nicht die Lebenskraft und Zugkraft verleihen, die man von einem Bühnenstück, das als Operette in erster Linie unterhaltend und erheiternd wirken soll, heut zu Tage zu erwarten hat. Wenn Herr Direktor Hansing an seinen neulichen Oberst Ollendorf zurückdenkt, wird er in rechter Würdigung seines Interesses auch hier sagen „Schwamm drüber!“ —

---

r. **Die Königsthor-Passage** ist nunmehr, nachdem Anfang Mai d. J. der Baumeister Schenk mit dem Abbruch des alten Thores begonnen hat, gegenwärtig in vollkommen veränderter Gestalt so weit hergestellt, daß sie schon seit einiger Zeit von den Fußgängern benutzt wird, und in nächster Zeit auch für Fuhrwerke eröffnet werden wird. Die Passage ist, soweit dies überhaupt bei einer Festung möglich ist, so weit freigelegt worden, daß der Verkehr, welcher bekanntlich früher gerade durch dieses Thor in hohem Maße gehemmt wurde, gegenwärtig dort ein fast vollkommen freier ist. Zwar kann die Thorpassage durch drei Reihen von eisernen Gitterthoren gesperrt werden, aber für gewöhnlich sind diese Gitterthore geöffnet, so daß sie kaum bemerkt werden. In der Mitte befinden sich die beiden Durchfahrten von je 5 Meter und zu den beiden Seiten die Fußgänger-Passagen von je 1½ Meter breit. Während früher die „Sortie“ vor der Thorbrücke gewunden war, ist dieselbe gegenwärtig gerade gelegt, so daß man von der Thor-Passage aus direkt ins Freie gelangt. Im Interesse des Verkehrs wäre es wirklich wünschenswerth, daß auch die sehr belebte Berliner Thor-Passage in ähnlicher Weise umgestaltet, d. h. das Thor völlig abgebrochen, und die „Sortie“ ganz gerade gelegt würde.

r. **Vor dem Berliner Thor** wurde bekanntlich im Glacis vor einigen Jahren ein geschlossener Garten für das Offizierskorps des 20 Feld-Artillerie-Regiments angelegt; in neuerer Zeit ist dort nun noch ein zweiter kleinerer Garten angelegt worden; in diesem ist ein zierliches Sommerhaus errichtet, welches sich vom Berliner Thore aus sehr günstig repräsentirt, und auch nach dieser lebhaften Passage eine schöne Aussicht gewährt.

—n **Posener Provinzial-Lehrerverein.** Für die Hauptversammlung der diesjährigen Posener Provinzial Lehrerversammlung am 2. und 3. Oktober in Fraustadt sind bisher, wie die „Pos. Lehrerztg.“ bekannt giebt, folgende Vorträge angemeldet: 1. Ueber Schülerbüchereien“ von Rektor Schwochow-Posen. 2. „Ueber die Vertretung des Lehrerstandes in den kommunalen Verwaltungsorganen“ von Lehrer Lange-Schwerin a. W. 3. „Die Kulturgeographie in ihrer Bedeutung für die deutsche Volksbildung“ von Mittelschullehrer Tromnau-Bromberg. — Für die Vertreterversammlung liegen folgende Anträge vor: 1. „Der Vorstand des Prov.-Lehrervereins wolle den geschäftsführenden Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer ersuchen, Schritte zu thun, daß der Lehrer von Amtswegen Mitglied des Schulvorstandes werde, und daß an mehrklassigen Schulen dem Lehrkollegium das Recht eingeräumt werde, aus seiner Mitte einen Vertreter für den Schulvorstand bezw. die Schuldeputation zu wählen,“ Antragsteller sind die Zweigvereine Birnbaum, Brätz u. a. 2. „Die Mitglieder des Prov.-Lehrervereins werden verpflichtet, jeden Wechsel ihrer Stelle sofort der Schriftleitung der „Posener Lehrerztg.“ zur Veröffentlichung mitzutheilen.“ Antragsteller ist der Zweigverein Storchnest.

* **Marine-Verein Posen.** Zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Heinrich von Preußen veranstaltete der Marine-Verein Posen am vergangenen Sonntag das erste öffentliche Sommervergnügen im Feldschloß. Das Fest begann um 4 Uhr mit Konzert in dem mit Marine-Flaggen reich dekorirten Garten; Preisschießen, Preiskegeln für Herren und Damen und Gewinnverloosung für Erwachsene und Kinder boten während des Konzerts reiche Abwechslung und versetzten das zahlreich erschienene Publikum in die heiterste Stimmung; mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch Lampions schön erleuchtet und fand eine Polonaise durch denselben statt, die im Saale endigte; dort vergnügten sich die Festtheilnehmer noch lange bei einem gemüthlichen Tanzkränzchen. Die getroffenen Arrangements befriedigten allgemein und kann das Fest als ein sehr gelungenes bezeichnet werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Gravesend,** 15. Aug. Kaiser Wilhelm ist heute früh an Bord der „Hohenzollern“ nach Kiel abgereist.

Königsberg i. Pr., 15. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bewilligt für die nordostdeutsche Gewerbeausstellung für 1895 die kostenfreie Rückkehr der unverkauften Ausstellungsgegenstände auf preußischen Staatsbahnen.

Kassel, 15. Aug. Die 23. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins wurde heute Vormittag durch Frölich-Berlin eröffnet und durch Vertreter der Staatsregierung sowie der städtischen Behörden begrüßt. Die Versammlung, die etwa 500 Theilnehmer zählte, beschloß unter Anderem, es solle die Maturitätsprüfung als Vorbedingung des Apothekerberufes gefordert, sowie eine erweiterte Vorbildung der Berufsgenossen und eine Selbstvertretung des Standes erstrebt werden.

Petersburg, 15. Aug. Das Finanzministerium macht bekannt, daß, nachdem hier 41 625 000 Rubel Gold Pfandbriefe der Centralbodenkreditbank zur Konversion angemeldet seien, der entsprechende Betrag 3 proz. Goldanleihe zweiter Emission 1894 ausgegeben werde.

Paris, 15. Aug. Mehrere Blätter, welche das Uebereinkommen mit dem Kongostaate besprechen, äußern sich befriedigend, besonders der „Figaro“, „Matin“ und das „Journal des Débats“.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 15. August, Nachmittags.

*) Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Nach einer Zusammenstellung einer hiesigen Zeitungskorrespondenz residirte der Kaiser vom 15. August v. Js., an welchem Tage die Herbstparade des Garde du Corps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfand, bis einschl. 14. August d. Js. 166 Tage in Berlin oder im Neuen Palais in Potsdam, während die übrigen 199 Tage für Reisen in Anspruch genommen worden sind. Die Reisen sind theils zu Zwecken militärischer Besichtigungen, Beiwohnen von Festlichkeiten und aus Rücksichten der Repräsentation unternommen, theils ist die Abhaltung von Jagden oder das Bedürfniß der Erholung Veranlassung derselben gewesen. Im ganzen sind durch den Kaiser auf den Reisen mit der Eisenbahn oder Schiff 30 000 Kilom. zurückgelegt worden. Die Fahrten von Potsdam nach Berlin, Spandau und Ausflüge auf der Reise sind in dieser Zahl nicht mit einbegriffen.

Hiesige Blätter schreiben: Mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse würden während der Kaisermanöver für plötzlich eintretende Erkrankungen, bei welchen ein Transport der Kranken auf der Eisenbahn ausgeschlossen ist, besondere Lazarethe eingerichtet werden.

Der „L.-A.“ meldet aus Paris: Ein ausgewiesener deutscher Anarchist, Namens Julius Kirsch, der von der Pariser Polizei über die Grenze geschafft werden sollte und dem Befehl nicht Folge leistete, wurde wegen Uebertretung des Ausweisungsdekretes erst bestraft, um dann ausgewiesen zu werden. — Die Verhaftungen von Anarchisten nehmen in den Provinzen ihren Fortgang. In Antoine wurde ein Tagelöhner wegen Hochrufens auf die Anarchie verhaftet. Bei einer Haussuchung fand man das Portrait Caserios inmitten von Familienbildern. Die Polizeikommissare in den Provinzen erhielten Befehl, alle Anarchisten-Verhaftungen an die Staatspolizei nach Paris zu telegraphiren. Es wird in aller Stille eine vollständige Reorganisation der Polizei vorbereitet.

Ein hiesiges Blatt meldet aus Madrid: Hier starb der Universitätsprofessor und Senator Manuel Colmeiro. Derselbe war der Lehrer fast aller bedeutenden Männer, die gegenwärtig in Spanien als Politiker oder Rechtsgelehrte eine Rolle spielen.

Der Sohn des Ministerpräsidenten Sagasta erlitt einen Schlaganfall.

Nach einer Mittheilung aus Sofia werden die vom Fürsten Ferdinand begnadigten politischen Verbrecher, welche in der schwarzen Moschee gefangen sitzen, heute aus der Haft entlassen. Nur noch Karawelow und Iwanow, die im Januar dieses Jahres wegen eines Attentatsversuchs auf den Fürsten verurtheilt wurden, werden zurückgehalten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 15. August, Abends.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Die Einnahmen an Wechselstempelsteuern vom 1. April 1893 bis 1. Juli 1894 betrugen 2 409 229 M. gegen 2 407 691 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der „Reichsanz.“ berichtigt heute zu dem von ihm publicirten Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich, betreffend die Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun ꝛc., daß die Auswechselung der Ratifikationsurkunden nicht am 1. Juni, sondern am 9. August 1894 stattgefunden habe.

Den hiesigen Abendblättern zufolge schlug das deutsche Schutzkomitee den Inhabern griechischer Werthe und dem französischen und englischen Komitee vor, eine neue geheime Konferenz der drei Komitees demnächst in Brüssel abzuhalten.

Die Vorarbeiten für die Errichtung von Landwirthschaftskammern sind nach der „Voss. Ztg.“ vorläufig abgeschlossen. Die Satzungen, auf Grund deren gegebenenfalls Landwirthschaftskammern durch königliche Verordnung ins Leben gerufen werden könnten, sind für jede Provinz entworfen. Zunächst soll dieser Entwurf von einem Ausschuß, dessen Zusammensetzung und Einberufung dem Oberpräsidenten übertragen ist, berathen und festgestellt werden. Darüber sind bereits die landwirthschaftlichen Provinzialvereine gehört worden. Ob die Anhörung der Provinzial-Landtage noch gegen Ende dieses Jahres oder, was für die Mehrzahl der Provinzen wahrscheinlicher ist, erst im Frühjahr 1895 erfolgen wird, ist noch nicht entschieden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den in verschiedenen Blättern wiedergegebenen Berichten über eine Unterredung, die der frühere Leiter der „Nordd. Allg. Ztg.“, Pindter, mit einem Vertreter des Newyorker „Sun“ gehabt haben soll, daß die bezügliche Mittheilung schon in der Nummer des Newyorker „Herald“ vom 2. Juli d. J. erschienen sei. Sie sei augenblicklich nicht in der Lage, nach jeder Richtung Bestimmtes über die Authentizität dieser Aeußerung zu sagen, fühle sich aber jetzt schon durch einige darin enthaltene starke sachliche Irrthümer zu erheblichem Zweifel an der Korrektheit der Wiedergabe berechtigt.

Die „Post“ schreibt mit Bezugnahme auf die Berliner Schießaffaire: Angesichts der Berliner Anarchistenattentate müsse Jeder, der ein offnes Auge und Ohr für die Zeichen der Zeit habe, zugeben, daß im Punkte der Umsturzpropaganda die Manchestertaktik des ruhig Gewährenlassens nicht weiter gestattet werden könne.

Am Schluß der zweitägigen Verhandlung des englischen Oberhauses über die Gesetzesvorlage zu Gunsten der vertriebenen irischen Pächter, ergriff nach der „Voss. Ztg.“ der Premier-Minister Lord Rosebery das Wort für den Gesetzentwurf. Er richtete eine feierliche Warnung an das Haus, die Vorlage nicht zu verwerfen und fügte hinzu, es stände gegenwärtig für das Oberhaus mehr auf dem Spiele als diese Vorlage. In der Oberhausfrage schwebe jetzt etwas in der Luft, was die Lords veranlassen sollte, vorsichtig zu handeln. Die Regierung betrachte die Vorlage als unumgänglich nothwendig für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in Irland. (Die irische Pächterbill ist jedoch, wie bereits in der Mittagausgabe gemeldet wurde, vom Oberhaus in zweiter Lesung verworfen worden. — Red.)

Wien, 15. Aug. Der General der Kavallerie Prinz Ludwig Croy ist heute Nachmittag gestorben.

London, 15. Aug. Gestern Abend explodirte in dem Briefkasten der Postanstalt der Vorstadt von London New Croß eine Röhre aus brauner Pappe, welche anscheinend mit Schießpulver gefüllt war. Der Briefkasten und einige Briefe wurden beschädigt, sonst aber kein großer Schaden angerichtet. Die Röhre enthielt keine Adresse. Auf der Außenseite des Umschlages stand zum Andenken an Ravachol, Bourdais, Vaillant, Santos. Die Untersuchung ist eingeleitet. Man nimmt an, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt.

Zur Choleragefahr.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Allenstein: Heute wurden aus Ostpreußen vier weitere Cholerafälle bekannt. Bei einem Ulan des Regiments Graf zu Dohna in Ortelsburg ist asiatische Cholera festgestellt worden. Ein Schiffer, der im oberländischen Kanal im Kreise Pr.-Holland fuhr, ist bei Pinnau an Cholera gestorben. Seine Frau und ein Kind erkrankten gleichfalls. Die genannten Personen sind in den letzten Tagen auf einem Kahn, der aus dem Weichselgebiete kam, gefahren.

Aus Köln wird gemeldet: Bei weiteren unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankten Personen wurde Brechdurchfall konstatirt. Desgleichen ergab eine genaue Untersuchung des Rheinwassers, daß keine schädlichen Substanzen in demselben enthalten seien. Gegentheilige Nachrichten sind unwahr.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Else** mit Herrn Dr. med. **Jacques Oestreicher** in Berlin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen 10416

BERLIN, im August 1894.
(NW.) Roonstr. 5.

Herrmann Guttmann
und Frau **Fanny** geb. **Goldenring.**

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Augusta** mit Herrn **Max Kiwit** aus Gnesen zeigen ergebenst an. 10400

Buk, den 14. August 1894.

R. Schanl und Frau.

Unser Gemeinde-Mitglied
Herr

Abraham Lachmann

ist gestorben. 10427

Die Beerdigung findet **Freitag, den 17. Aug., Nachmittags 3 Uhr,** vom Trauerhause aus, Judenstraße 29 statt.

Posen, den 15. Aug. 1894.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Ercklentz in M.-Gladbach mit Ger.-Assess. Ferdinand Heyden in St. Vith. Frl. Emilie Eggeling mit Herrn Alfred Ercklentz in M.-Gladbach. Frl. Bertha Muth in Heidelberg mit Dr. med. Ernst Neuhaus in Welschenenneft. Frl. Toni Walz in Oberlößnitz mit Dr. med. R. Henrici in Leipzig. Frl. Olga Schumann mit Hrn. P. Adolph in Berlin. Frl. Marg. Machts mit Hrn. Rich. Lauche in Berlin. Frl. Elise Freitag in Freiberg mit Dr. phil. Martin Schiefer in Leipzig. Frl. Elice Schreier mit Dr. phil. Ferdinand Wagner in Hamburg. Frl. Alise Böhne in Leipzig mit Dr. med. Dachenhausen in Calvörde.

Verehelicht: Dr. jur. Max Zinkeisen mit Frl. Hedwig Albrecht in Hamburg. Dr. med. Gräbner mit Frl. Isidore Zinkeisen in Zwickau. Ger.-Assess. Dr. Adolph Lucas in Solingen mit Frl. Elisabeth Böker in Remscheid. Herr Ernst vom Bauer mit Frl. Helene v. Rappard in Elberfeld.

Geboren: Ein Sohn: Dr. med. Strauch in Braunschweig. Dr. med. Facilides in Plauen i. V. Assessor Dr. Kretzschmar in Dresden. Dr. Weidlich in Breslau.

Eine Tochter: Herrn Alb. Domnick in Berlin. Hrn. R. Latté in Berlin.

Gestorben: Apotheker Friedr. Wilh. Röhr in Krefeld. Civil-Ing. Emil Proll in Frankfurt a. M. Gymnasial-Prof. a. D. Dr. phil. Friedr. Zander in Königsberg. Königlicher Steuer-Inspektor a. D. August Stumpf in Königsberg. Gutsbesitzer und Rentner Theod. Giesenkirchen in Poulheim. Hauptmann a. D. Wolf v. Löben in Bethesda in Niederlößnitz. Dr. med. C. Parow in Weimar. Frau Major Luise Eggert, geb. Conwentz in Danzig. Frau Rent. Bertha Trübiger, geb. Hahn in Berlin. Frau Emilie Brettschneider, geb. Ulrich in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Donnerstag: Kein Theater.
10426 **Freitag:**

Der Zigeunerbaron.

Beely's Garten.

Heut Donnerstag, d. 16. August cr.:

Großes Militär-Concert

mit **decorativer Beleuchtung des Gartens (Walzer-Abend)**

ausgef. v. d. Kapelle d. Füsil.-Reg. v. Steinmetz (Westph. Nr. 37) unter pers. Leitung d. Kgl. Musik-Dirig. Herrn **Carl Brandt.**

Anfang 7[1], Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf. 10418

Miethe-Gesuche.

Breslauerstr. 21 gr. Laden zu verm.

Wohnung 5—6 Zimmer, Stall für 4 Pferde im Hause oder in der Nähe zum 1. Oktober gesucht. Offerten an Friseur Czerwinski, Martinstraße, erbeten. 9864

Parterre 2 Zimmer, Alkoven, Küche, Vorgarten ꝛc. **Töpfergasse 8** z. 1. Okt. zu verm.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Halbdorfstr. Nr. 22

4 Zimmer, Küche ꝛc. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
10294 **F. Asmus.**

Naumannstr. 17,

Hochparterre und II. Etage je 8 Zimmer und Nebengelaß sofort zu vermiethen. 10295
F. Asmus.

Beamter sucht gut möbl. Zimm. Off. mit Preisang. unter Chiffre T. H. in der Exped. d. Ztg. erb.

Gr. Gerberstr. 18

ist e. Wohn. v. 5 Z., Küche, Keller, Boden ꝛc. v. 1. Okt. ab zu verm. Näh. b. Hausb. 10410

Breslauerstr. 20

ein Laden und eine Wohnung im I. Stock zu verm. Näheres in der Drogenh., Petripl. 2. 10424

Schifferstr. 15

schöne Mittelwohnung, kleinere Wohnungen per Oktob., Speicher sogleich. 10417

Petristraße 3 ist Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche zum 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 2

4 freundliche Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Kloset usw. v. Okt. z. v. Zu erfr. part. rechts.

St. Martin 59, 1 Tr. großes zweifenstr. Zimmer zum Comptoir oder Bureau zu verm. 10412

Schießstr. 7 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche zu verm.

Ein frdl. möbl. Zimmer per 1. Sept. z. v. Ritterstr. 19, pt. l.

Schloßstr. 2 bill. sof. z. v. 3 Läden, pt. u. 1. Et. 2 gr. Lok. u. K., Geschäftskeller u. kl. Wohn.

Ein gut möbl. Zimmer, Oberstadt, ungenirt, möglichst mit Schlafkabinet, sep. Eingang, von einem ruhigen Herrn (Beamten) zu miethen gesucht. Gute Bedienung bedingt. Off. mit Preisang. u. A. B. II an die Exp. d. Ztg.

Markt 94, Eingang Krämerstraße 8, 3 Zimmer nebst Küche 2. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. 10425

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Bei unserer Polizei-Verwaltung ist 1. Polizeisergeantenstelle mit einem Jahresgehalte von 900 Mark vakant und am 1. September zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte, welche des Lesens und Schreibens kundig, der polnischen Sprache wenigstens in einigem Grade mächtig und körperlich rüstig sind, wollen sich unter Einreichung eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse alsbald bei uns melden.

Ostrowo, den 13. Aug. 1894.

Der Magistrat.
10404 **Dahms.**

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, **Köln a. Rh,** wenden zu wollen. 9789

Safes-Deposit-Verkehr

bereits eröffnet.

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft vis-à-vis der Post,
empfehlen ihre neue Einrichtung der

Privat-Tresors,

geöffnet von 9 bis 5 Uhr. 104.6

Die **Stahl-Tresor-Fächer** (sogen. **Safes**) befinden sich in einem feuer- und einbruchssicheren Patent-Stahl-Panzerschrank und stehen unter **eigenem dreifachen** Verschluß der Miether und außerdem **doppelten** Verschluß des Bankhauses. Der Stahlschrank ist von der altberühmten Geldschrank-Fabrik von M. Fabian, Berlin, nach deren Patent **Invincible (D. R. P. Nr. 5553)** und aus Stahl-Panzer-Platten, **Patent Eicken & Co.,** angefertigt und bietet wegen seiner Konstruktion auch gegen die schwersten Gefahren absolute Sicherheit für die darin aufzubewahrenden Werthpapiere, Dokumente, Edelsteine, Schmuckgegenstände. Wir vermiethen die Fächer je nach Größe von **15—20 Mark pro Jahr** und stellen die näheren Bedingungen hierüber in unserem Comptoir zur Verfügung, indem wir **Interessenten höflichst zur Besichtigung einladen.**

Zurückgekehrt 10332

Zahnarzt Mallachow.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien ꝛc.

Dauer der Saison bis Mitte September.

Die städtische Soolbad-Verwaltung. 7424

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur ächt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. 9834
dieser Schutzmarke.

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **R. Mottek,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.**

Agentengesuch!

Ehemalige **Ratenloos-Agenten u. andere solide u. rechtschaffene Personen jeden Standes werden** für ein **neues gesetzmäßiges Unternehmen** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten sub **J. G. 6379** an **Rudolf Mosse Berlin, SW.** erbeten. 10396

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Dr. Struve & Soltmann, Berlin S. W.,

Hollmannstrasse 25, bestehend seit 1823,
empfehlen ihre **künstlichen** mit **destillirtem** Wasser hergestellten 3882

Mineralwässer:

Selters, Soda, Biliner, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Brom-, Lithion-, Phosphatwasser (abführend wirkend), Emser, Wildunger u. s. f.

10398

Tapisserie.

Tüchtige Verkäuferin findet in Breslau gute Stellung. **Auf Wunsch** Familienanschluß.

Offerten unter **C. 1911** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Kinderfrau

im Alter von 30 bis 45 Jahren bei zwei kleinen Kindern wird gesucht. Reflektirende werden gebeten, Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an Frau Premier-Lieutenant **von Raven,** Ostrowo, Bez. Posen. 10311

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Central-Leitung: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

Für die hohen Festtage sucht einen tüchtigen 10377

Hilfsvorbeter

Synagogen-Gemeinde Exin.

Tüchtiger Vertreter

für **deutschen Cognac** bei hoher Provision gesucht. 10401

Offert. unter **Z. W. 378** an die Exped. dieser Zeitung.

20 Ziegeleiarbeiter

werden gegen hohen Akkordlohn a. dauernde Beschäftigung v. sg. gesucht v. d. Dampfziegelei **Amalienhof** bei **Strelno.**

In einem größeren Assekuranz-Bureau wird am 1. Oktober die 2. Stellung vacant. Bewerber, welche in der Feuerbranche und doppelten Buchführung firm sein müssen, wollen sofort ihre Adresse niederlegen sub **A. Z. 5000** postlagernd Posen. 10421

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft **suche** zum 1. September ein **jüdisches Fräul.,** das diese Branche kennt und das Lager in Ordnung zu halten versteht. Kost und Logis im Hause. 10403

J. M. Schlewinsky, Cottbus.

Reisender 1421

f. Chocol.-Fabr. ges. u. **A. 2959** d. **G. L. Daube & Co., Dresden.**

Zum 1. Okt a. c. wird für strebsamen, womöglich polnisch sprechenden

jungen Mann,

der die erford. Schulbildung besitzt, Lehrstelle in meiner Apotheke frei. 10314

Filehne. **A. Rothe,**
Apotheker.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann aus der **Getreidebranche** sucht per 1. Oktober Stellung als Buchhalter. Gefl. Off. sub H. C. 62 Exped. d. Ztg. erbeten. 10324

Oberkellner,

mit langjähriger Praxis, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher Kaution stellen kann, sucht gute Stellung in einem Hotel oder Restaurant, am liebsten alles auf Rechnung vom 1. oder 15. September. Briefe unt. **W. Ł. 40** postl. Krotoschin.

Eine Dame aus s. guter **jüd. Familie,** welche in allen Zweigen der Wirthschaft, sowie in Küche sehr erfahren, **wünscht Stellung zur selbstst. Leitung des Haushaltes od. Stütze der Hausfrau.** Näheres durch Frau **Eisner** per Adr. Herrn **J. H. Wollmann, Borek,** Prov. Posen, od. d. H. **M. Wollmann, Berlin W.,** Mohrenstr. 8. 10397

Von der Reise zurückgekehrt.

St. Kasprowicz,

10419 Zahnarzt,
Posen, St. Martin 69.

Verreist 10409

Dr. Lichtenstein.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9765
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankheiten ꝛc. Prospect frei.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt

Dresden-N.

Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur ꝛc. 8. Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

Wie ernähren Sie Ihr Kind?
„Ich kann Ihnen offen gestehen, daß ich große Erfolge mit Ihrer Kindernahrung*) erzielt habe!" (Ausz.)
Heinr. Herter, Kreuznach.

*) Timpes Kindernahrung in Packeten à 80 und 150 Pfg. bei **R. Meusel.** 8420

Von Freitag, den 16. d. Mts. ab berechnen wir das Pfund Butter mit 1,20 Mark.

Molkerei Napachanie
bei Rokietnice, P. B. T.
10420 **Gribel.**

E. gut. erh. **Kinderſitzwagen bill.** z. verk. Wilhelmstr. 18, I. l.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend u. geruchlos
von Jedermann leicht anwendbar. 3563

Allein ächt in **Posen:**
Ad. Asch Söhne.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 7550
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,

Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt)
17213 Provinz Sachsen.

150 M. geg. h. Zins. a. 6 Mon. z. leih. ges. Gefl. Off. u. **K. P.** postl. Posen. 10423

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

XVI. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.

* Stettin, 14. August.

Gestern Abend fand im Saale des Konzerthauses der Empfang und die Begrüßung der Abgeordneten zum 16. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands statt. Bis gestern Abend waren von den etwa 250 angemeldeten Abgeordneten auswärtiger Vereine gegen 200 Abgeordnete, zum großen Theil in Begleitung ihrer Damen, eingetroffen. Der Vorsitzende des Stettiner Grundbesitzer-Vereins, Generalagent Collas, begrüßte in launiger gereimter Ansprache die Abgeordneten und brachte ein Hoch auf die Gäste aus. Verbandsdirektor Dr. Strauß-Berlin dankte für den freundlichen Empfang und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Stettin. Die Festgesellschaft blieb in fröhlicher Stimmung bis zu später Abendstunde beisammen.

Die öffentlichen Verhandlungen des Verbandstages begannen heute Vormittag im großen Saale des Konzerthauses. Verbandsdirektor Dr. Strauß eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, an den ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Bürgermeister Giesebrecht hieß die Versammelten Namens der Stadt Stettin herzlich willkommen. Nach einem Dankesworte des Vorsitzenden erstattete der Schriftführer, Dr. Grünsburg-Berlin, den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Centralverband fast sämmtliche in Deutschland bestehenden Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine umfaßt, deren Gesammtzahl sich auf rund 200 mit etwa 62000 Mitgliedern beziffert. Die Zahl der dem Verbande fernstehenden Vereine ist, wie der Jahresbericht besagt, verschwindend klein. Bei Gelegenheit des Brunnenunglückes, welches die Stadt Schneidemühl im vergangenen Jahre heimsuchte, brachte der Centralverband hilfsbereit Spenden der Ortsvereine 3695,50 M. auf, welche dem Vorsitzenden des dortigen Ortsvereins zur weiteren Verwendung resp. Vertheilung, unter Zuziehung des Grundbesitzer-Vereins, überwiesen wurden. Das preußische Gesetz, welches die nach der Reichscivilprozeßordnung nicht pfändbaren Mobilien des Miethers nunmehr auch von dem Pfand- und Retentionsrechte des Vermiethers ausschließt, wird, nach der in dem Bericht ausgesprochenen Ansicht, nicht nur den Realkredit schädigen und den Werth der vorzugsweise von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Häuser herabdrücken, sondern schließlich sogar eine Wohnungsnoth (?) zur unausbleiblichen Folge haben. Auch das Reichsgesetz vom 9. Mai 1894, welches das dem Vermiether bisher zugebilligte Absonderungsrecht in Ansehung der von dem Gemeindeschuldner eingebrachten Sachen dahin einschränkt, daß dem Vermiether wegen der Forderungen nach der Kündigung des Konkursverwalters der Anspruch auf abgesonderte Befriedigung nicht mehr zusteht, bedeute besonders für die Besitzer von Geschäftshäusern eine schwerwiegende Schädigung. Erwäge man ferner, daß das Reichsgesetz über die Abzahlungsgeschäfte die Rechtsverhältnisse der Vermiether in keiner Weise berücksichtige, und daß der eine Milderung des § 180 des Strafgesetzbuches (des Kuppeleiparagraphen) bezweckende Gesetzentwurf immer noch nicht zum Gesetz erhoben ist, so gewinne es den Anschein, als ob der städtische Grundbesitz sich zur Zeit nicht gerade besonderer Gunst der gesetzgebenden Faktoren zu erfreuen habe. Bezüglich des neuen Kommunalabgabengesetzes führt der Bericht aus, daß sich überall das Bestreben zeige, gegen unbillige Sonderbestrebungen des Grundbesitzes, als den Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit widersprechend, Verwahrung einzulegen und nur dann eine Vorbelastung des Haus- und städtischen Grundbesitzes zuzulassen, wenn die Gemeinde eine entsprechende Gegenleistung im einzelnen Falle schafft. Nach dem von dem Schatzmeister, Kanzleidirektor Börner-Berlin, erstatteten Kassenbericht stehen den Einnahmen für das verflossene Geschäftsjahr 1893/94 mit 6758 M. 57 Pf. Ausgaben in Höhe von 5145 M. 54 Pf. gegenüber, sodaß ein Ueberschuß von 1613 M. 3 Pf. verblieben ist. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 6077 M. 29 Pf. Dem Schatzmeister wurde Entlastung ertheilt. — Hierauf berichtete Privatdozent Dr. Jastrow-Berlin über „das Grundeigenthumsrecht und seine Gegner". Als Gegenberichterstatter sprach dazu Herr Privatdozent Dr. Frankenstein-Berlin. Ferner hielt Justizrath Emil Schmitz, Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Köln, einen Vortrag über „das Enteignungs- und Umlegungsrecht in den Städten", wozu er folgende Schlußsätze aufstellte: „Den Gemeinden ist nach dem Vorbilde des preußischen Gesetzes vom 2. Juli 1875 das Recht zu gewähren, das zu Straßen und Plätzen erforderliche Land zu enteignen. Eine Ausdehnung dieses Rechtes auf das zu öffentlichen Pflanzungen erforderliche Gelände erscheint nicht gerechtfertigt. Die gesetzliche Einführung der Zwangsumlegung neustädtischer Baugrundstücke ist nur in vorwiegend unbebautem Gelände und unter gewissen Bedingungen für statthaft zu erachten. Die Zonenenteignung ist nur gerechtfertigt behufs Herstellung von Straßendurchbrüchen in bebauten Stadttheilen, soweit solche Unternehmungen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege und des Verkehrs erforderlich erscheinen. Der im preußischen Herrenhause in Anlehnung an den Gesetzesvorschlag Adickes angenommene Gesetzentwurf, betreffend Stadterweiterungen und Zonenenteignungen steht mit den obigen Sätzen in unlösbarem Widerspruch und ist demnach der Antrag der Kommission des Abgeordnetenhauses, ihn abzulehnen, freudig zu begrüßen." — Der Gegenberichterstatter, Baumeister Hartwig-Dresden, stellte nach der „Stett. Ost.-Ztg." folgende vier Schlußsätze auf, die er eingehend begründete: „1. Für Bauareale in noch unbebautem Stadtgebiet, also für neu anzulegende Stadttheile bedarf es des Enteignungsrechtes und eines Umlegungsgesetzes nicht. 2. In denjenigen deutschen Bundesstaaten aber, in welchen ein Enteignungsrecht auf Terrains, wie die vorerwähnten, bereits besteht, wie in Preußen durch das Gesetz vom 2. Juli 1875, ist gegen dasselbe nichts einzuwenden. 3. Auf dem ganzen übrigen Stadtgebiete, welches bereits fertige, im Verkehr befindliche Straßen, Plätze und Gartenanlagen und eine Verbauung mit Häusern besitzt, ist den Stadtgemeinden das Enteignungsrecht ohne jede Beschränkung zu gewähren und die Genehmigung hierzu für jeden einzelnen Fall von der obersten Landesbehörde unter nebenher gehender Wahrung und Bestätigung ihres Oberaufsichtsrechtes zu ertheilen. 4. Die Enteignungen dürfen nur stattfinden gegen volle Entschädigung. Bei Festsetzung derselben sind die dermaligen wirklichen Erträgnisse der Grundstücke oder, falls dieselben noch nicht vollständig ausgebaut sind, die Ertragsmöglichkeit einerseits und die bereits eingetretene bauliche Abnutzung der zu enteignenden Grundstücke andererseits gebührend mit in Anschlag zu bringen. Die Schätzungen sollen darauf hinauslaufen, daß dem bisherigen Eigenthümer für das enteignete Grundstück ein Preis gewährt wird, welcher im alltäglichen Verkehr und bei freihändigem Verkauf als ein „guter Preis", aber doch nicht als ein überspannter Preis bezeichnet werden würde. Ist der Werth eines Grundstückes aus besonderen Gründen höher, so ist dieser Mehrwerth dem im übrigen bei der Schätzung anzustrebenden Zeitwerthe hinzuzuschlagen. Dem von der Enteignung Betroffenen ist auch der außerordentliche Werth zu ersetzen, welcher darin besteht, daß das Grundstück nach den besonderen Verhältnissen des Betroffenen, oder wegen seiner Beziehung zu anderen Sachen demselben einen besonderen Nutzen gewährt. Nicht minder ist auch der entzogene Gewinn zu ersetzen. Die Festsetzung der Entschädigung hat in der Weise zu geschehen, daß, wenn eine vorher versuchte gütliche Vereinbarung nicht zur Einigung geführt hat, 3 Sachverständige dabei mitwirken, wovon der eine von der Gemeindebehörde, der andere von dem betheiligten Grundbesitzer und der dritte von diesen beiden Sachverständigen erwählt wird. Vermögen sich die Sachverständigen über die Höhe der zu gewährenden Entschädigung nicht zu einigen, so hat jeder Sachverständige selbständig eine besondere Taxe abzugeben und ist sodann der Durchschnitt aus allen drei Taxen zu ermitteln und als Entschädigung baar zu gewähren." Im weiteren Verlauf der Sitzung, die sich bis nach 7 Uhr Abends hinzog, kamen noch verschiedene interne Angelegenheiten zur Berathung. Um 8 Uhr vereinigten sich die Verbandsmitglieder mit ihren Damen zu einem Festmahl im großen Saale des Konzerthauses. Die nächste Sitzung beginnt heute Vormittag 9 Uhr. Für den Nachmittag ist eine Dampferfahrt auf der Oder und dem Dammschen See in Aussicht genommen, Abends findet Konzert und Festvorstellung im Bellevue-Theater statt.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 15. Aug. [Zum Brand der Zuckerfabrik.] Im Anschluß an unsere seitherigen Berichte wird uns noch mitgetheilt, daß gestern Nachmittag 3 Uhr das gewaltsame Oeffnen des eisernen zweithürigen Geldschranks (Fabrikat Meinicke-Breslau), welcher angeblich nur kurze Zeit dem Feuer ausgesetzt war, in Gegenwart des Direktors der Fabrik und mehrerer anderer interessirter Herren durch Schlossermeister Stolpe-Posen stattgefunden hat. Das Entfernen der Rückwände schien am geeignetsten und so wurde innerhalb 20—25 Minuten das Innere des Tresors bloßgelegt. Dasselbe enthielt Werthpapiere und baar im Werthe von über 100000 M. Sämmtliche Effekten und Papiergeld sind zerstört und wurde die Hinzuziehung eines Notars sofort angeordnet.

ch. **Rawitsch,** 14. Aug. [Stadtverordnetensitzung.] Zu heut Nachmittag war eine außerordentliche Versammlung der Stadtverordneten anberaumt worden, um über die weitere Kanalisirung des Promenadengrabens zu berathen. Unsere schöne Promenade, welche die innere Stadt umschließt und eine Gesammtlänge von ca. 2500 Meter hat, wird in ihrer ganzen Ausdehnung von einem Graben eingefaßt, dem namentlich zu heißer Jahreszeit so unangenehme Dünste entsteigen, daß das Spaziergehen in den Anlagen vielfach verleidet wird. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, beschloß die Versammlung bereits im September v. Js. den Promenadengraben zu kanalisiren und zu verdecken. In Ausführung dieses Beschlusses wurde der Graben im vorigen Herbst vom Schützenhause bis zur Breslauerstraße nach dem System Monier durch die Firma Huber & Co. in Breslau kanalisirt und verdeckt. Die Kosten der Arbeitsausführung einschließlich der Schacht- und Erdarbeiten, der Wasserhaltung, für Fortschaffen der Steine und für Bodenanfuhr betragen 6290 M., davon entfallen auf die Monierarbeiten 4115 M. Die ganze Strecke ist 244 Mtr. lang, die Kosten belaufen sich also pro Meter auf 25,77 M. Um festzustellen, wie sich das System und dessen Ausführung bewährt, wurde heute vor der Stadtverordnetensitzung die Kanalstrecke von einem Baumeister genannter Firma und Kommissionsmitgliedern einer Revision unterzogen und festgestellt, daß die ganze Ausführung tadellos ist. Demzufolge beschloß die Versammlung die Kanalisation nach demselben System weiterzuführen, und zwar noch in diesem Jahre von der Breslauerstraße bis zur Grabenmündung, und von dort bis zur Kaserne des Baumeisters Rau. Diese Strecke hat eine Gesammtlänge von 753 Meter und die Kosten sind veranschlagt auf 23437 Mark. Die Ausführung der Arbeiten wurde wiederum der Firma Huber & Co. in Breslau übertragen. Die gesammten Kosten werden aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt. Seitens des Kreisausschusses ist der Stadtgemeinde eine Beihilfe von 5175 M. zur Ausführung der Kanalisationsarbeiten in Aussicht gestellt; erfolgt die Zahlung dieser Beihilfe alsbald, dann soll auch in diesem Jahre noch der Graben längs des Schützenhausgrundstücks in Länge von 150 Meter kanalisirt und verdeckt werden. Gelegentlich der Kanalisirung des Grabens werden die Ausflüsse der Straßenrinnsteine gleich derartig regulirt, wie es die für später in Aussicht genommene Kanalisation der ganzen Stadt erheischt. Im nächsten Jahre voraussichtlich wird der ganze nördlich gelegene Grabentheil kanalisirt werden. Die Kanalisation des ganzen Grabens dürfte zwischen 50—60000 M. zu stehen kommen.

☰ **Birnbaum,** 14. Aug. [Oeffentliche Imker-Versammlung. Vorstands-Sitzung. Amtsantritt.] Gestern Nachmittag 5 Uhr hielt Herr Rektor Wentzel von hier im Lamprechtschen Lokale zu Neuzattum eine Versammlung ab, zu der sich auf ergangene Einladung viele Mitglieder des Imkervereins, sowie der gesammte Vorstand des bienenwirthschaftlichen Zweigvereins von Zirke und Umgegend und zahlreiche Gäste von nah und fern eingefunden hatten. Als Vorsitzender des „Bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Posen" eröffnete Herr Wentzel die Versammlung mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude über die rege Betheiligung gebührenden Ausdruck gab. Sodann folgte ein freier Vortrag über: „Werth und Nutzen des Betriebes der Bienenzucht." Die Versammlung dankte dem Vortragenden für seine gediegenen höchst anregenden Ausführungen durch Erheben von den Sitzen. Nachdem auch noch ein zweiter Vortrag: „Wie muß der Betrieb der Bienenzucht eingerichtet werden, soll er, von kleinen Mitteln ausgehend, dennoch ertragreich und ein Erwerbszweig werden können?" gehalten worden war, referirte der Ortsvorsitzende über „Stabil- oder Mobilbau?" Referent wies überzeugend nach, daß eine wirklich rationelle Bienenzucht nur unter Zuhilfenahme von Mobilbau möglich sei. Der Stabilzüchter — sagt ein berühmter Imker A. Alberti — erntet in ungünstigen Jahren fast nichts, und in guten oder gar recht guten Jahren ist er nicht entfernt in der Lage, eine reiche Tracht gehörig ausnützen zu können. Eine gute Mobilbeute ist dem guten alten Strohkorbe in fast allen Stücken soweit über, als der Eisenbahnzug dem Ackerwagen. Die Ansicht mancher Imker: Die Strohkörbe seien für die Ueberwinterung der Bienen besser als die Kastenwohnungen, ist ein altes Märchen. Es ist dagegen eine erprobte Wahrheit, daß der Mobilbau einen ganz bedeutend höheren Ertrag ermöglicht. — Nach einem hieran geknüpften lebhaften Meinungsaustausch, in welchem die ausgesprochene Ansicht des Referenten ungetheilten Ausdruck fand, vereinigten sich die vollzählig erschienenen Mitglieder des Vereinsvorstandes zu einer Vorstandssitzung. Auf der Tagesordnung standen: Beschlußfassung über Verwendung der von dem Herrn Oberpräsidenten dem Verein gewährten Staatsbeihilfe. Feststellung der nächsten Vereinssitzung und Regelung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

☆ **Birnbaum,** 14. Aug. [Kreisphysikat. Wasserstand.] An Stelle des bisherigen Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Hartwig ist nunmehr Kreisphysikus Dr. Schröder hier eingetroffen und hat sein Amt bereits angetreten. — Der Wasserstand der Warthe ist jetzt, wie alljährlich ein solch niedriger, daß die Schifffahrt erheblich darunter leidet, man kann den Fluß leicht durchwaten. Die alte Warthe steht ganz und die kleine Warthe bildet nur noch einen kleinen Graben.

a. **Inowrazlaw,** 13. Aug. [Ueber das hiesige Schulwesen.] An Lehranstalten bestehen hier das königl. Gymnasium, zwei höhere Töchterschulen und 3 Simultanschulen. Das Gymnasium, ursprünglich städtisch, wurde später vom Fiskus übernommen, nachdem die Stadt ein neues Gymnasialgebäude errichtet hat und

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[37. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Aber sie nahm das Dokument nicht auf. Sie erbebte, und dann kam es über sie, daß sie schluchzend in die Knie sank und das Haupt in ihre auf das Polster des Sessels gelegten Arme bettete.

Pauls Handschuh zerriß. Wie im Zorn über sich selbst schleuderte er ihn hinweg. Ein heißes Gefühl des Mitleids wallte in ihm auf für das junge, schöne Geschöpf da unten zu seinen Füßen, das so Schweres gelitten und das von seiner Hand nun den ersten Wink nahenden Glückes erwartete.

„Eveline!" bat er weich.

Sie richtete sich auf und strich sich die Haare aus der Stirn. Dann löste es sich entschlossen von ihren Lippen.

„Du willst Dich an mich ketten, Paul! An mich, die Zertretene, Vernichtete. — Sage nichts", bat sie flehend, da er sprechen wollte. „Laß mich ausreden, ehe ich den Muth verliere, Dir das zu sagen, was sein muß. — Es thut mir ja so weh, so weh, Paul — vielleicht zerstöre ich Deine liebsten Hoffnungen, aber es kann nicht sein! Ich kann Dir nicht angehören!"

Sie hielt erschöpft inne, nun, da es heraus war. Paul war betroffen von ihr zurückgetreten und schaute sie groß an.

„Du liebst mich nicht mehr, Eveline?" fragte er dann leise.

Sie wandte sich schweigend von ihm ab. Es war eine tiefe Stille im Zimmer.

Bis er flüsterte: „Sage, Eveline, warum? Warum?"

Sie zuckte auf; dann sagte sie langsam, gerade vor sich hinsehend, wie etwas Fremdes zergliedernd: „Ich fühle etwas in mir, das mich vor Dir zurückbebend macht, was sich zwischen Dich und mich stellt, so oft ich an Dich denke. Etwas Räthselhaftes, Dunkles, drückend Schwüles, das ich selbst nicht begreife."

„Du liebst einen Anderen!" stieß er heraus. „Siege?"

Sie würgte etwas hinab, das ihr die Kehle zu zersprengen drohte. Und dann kam es wie plötzliche Erleuchtung über sie, daß sie es wie triumphirend rief: „Ja!"

Er athmete tief auf. Ihre Augen trafen sich und fast lächelten sie sich zu, da er ihre Hand ergriff und an seine Lippen zog.

„Leb wohl, Evy!"

„Leb wohl, Paul!"

Dann ging er, und Eveline schritt langsam, wie träumend zum Sekretär des Grafen und öffnete die eiserne Kassette in demselben, und nahm die vergilbten Blätter heraus.

Während des Nervenfiebers wars gewesen, daß sie den Grafen über denselben betroffen hatte. Der Kranke hatte ihre kurze Abwesenheit damals benutzen wollen, um die Papiere im Paroxismus des Fiebers zu vernichten. Mit Mühe hatte sie sie ihm entwunden, und es war gut gewesen; denn sonst —

Sie las es, wie sie es schon oft, täglich gelesen hatte. Und aus den Blättern wallte es auf wie weißer, glühender, betäubender Nebel und formte in zitternden, unruhigen und doch peinlich klaren Bildern die alte, ewig neue Geschichte von Menschen-Trug und Liebe. — — — — —

Sie hatten sich geliebt von dem Augenblicke an, da sich Beide zum ersten Mal gesehen, das schöne Hoffräulein der kranken Prinzeß Meline, Agathe von Bertuch und Freiherr Carl von Lennep, des Fürsten neuernannter Adjutant. Sie hatten sich geliebt und hatten es sich gesagt und waren glücklich gewesen kurze Zeit in reiner, verschwiegener Liebe — verschwiegener; denn Agathe war arm und Lenneps Vater zögerte mit der Einwilligung zum Herzensbündniß des Sohnes. Aber sie hatten ihr Geheimniß doch wohl nicht so ganz zu verbergen vermocht; denn die großen, fiebernden Augen der Prinzessin hingen oft angstvoll forschend an den Gesichtern der Beiden. Bis die Stunde kam, da die schleichende Krankheit Herrin zu werden drohte über den zarten Körper der Fürstentochter. Und da sie in dem großen verschatteten Gemach auf den seidenen Kissen lag und aus wehen Augen zu dem fürstlichen Vater hinaufflehte die Bitte, die er schon längst von ihren schweigenden Lippen gelesen, da griff es ihm ans Herz, daß er hinauswankte ins Vorzimmer zu dem schönen jungen Offizier, der seiner dort harrte. Und er sprach mit ihm und bat unter Thränen. Und Carl von Lennep hob ihn auf und Beide gingen, sich eng umschlungen haltend hinein zu der Sterbenden. So ward Prinzeß Meline heimlich Lenneps Weib. — Doch da er das „Ja" sprach, da stand nebenan im Schatten der Vorhänge eine hohe, stolze Frauengestalt und ihre Lippen waren blaß und ihre Hände krampfhaft in einander gewunden; dann plötzlich lachte sie schrill auf, die Verlassene — Agathe!

Und der verletzte Stolz bäumte sich in ihr auf zum Trotze gegen das Schicksal, daß sie dem drängenden Werben

außerdem einen jährlichen Zuschuß von 4500 M. leistet. Die Frequenz ist so stark geworden, daß der Fiskus ein kleines, neben dem Gymnasium stehendes Häuschen ankaufen mußte, um dort eine Direktorwohnung bauen zu lassen. Auch der Besuch der zuerst bestehenden höheren Töchterschule, an der übrigens auch kleine Knaben unterrichtet werden, war ein derartig starker, daß in diesem Jahre noch eine zweite höhere Töchterschule, die „Familienschule", errichtet wurde. Von den Simultanschulen ist eine für Knaben, die zweite für Mädchen, eine dritte für Kinder beiderlei Geschlechts eingerichtet. Für die Armen, wie für die Reichen ist also hier im Schulwesen genügend gesorgt; dagegen ist es nach dieser Richtung hin für den kleineren Beamten- wie überhaupt den Mittelstand schlechter bestellt. Nach dem Gymnasium oder der höheren Töchterschule kann der kleine Bürger seine Kinder nicht schicken, da ihm die Mittel fehlen; es bleibt ihm also nur die Simultanschule. Nur eine höhere Bürgerschule kann hier helfen; die Nothwendigkeit der Errichtung einer solchen erhellt auch aus einer Aeußerung des Herrn Oberpräsidenten anläßlich eines früheren Besuches desselben in Inowrazlaw; als dem Oberpräsidenten in der Aula des Gymnasiums die Stadtverordneten vorgestellt wurden, äußerte er, es sei sein sehnlichster Wunsch, daß hier recht bald eine höhere Bürgerschule errichtet werde; der erste Bürgermeister erwiderte hierauf, daß dieser Gedanke ihn fortwährend beschäftige, und daß es ihm hoffentlich bald gelingen werde, dieses Werk zum Heil der Stadt auszuführen. Wohl sind seit jenem Besuch schon 3 Jahre verflossen, aber in der Sache selbst ist bis jetzt nichts geschehen.

R **Crone a. d. Br.**, 14. Aug. [Neuer Verein. Schulfeste. Wachtkommando. Huldigungsfahrt.] Zu den sechszehn bereits bestehenden Vereinen unserer Stadt ist jetzt, um einem schon lange gefühlten Mangel abzuhelfen (?), ein siebzehnter hinzugefügt worden. Vor einigen Tagen wurde nämlich hier ein Kegelklub gegründet. — Die Schüler der gehobenen Bürgerschule und der katholischen Schule feierten heute einem alten Brauche entsprechend, ihre Schulfeste. Leider sah das Wetter am frühen Morgen wenig versprechend aus, weshalb die Bürgerschüler sich mit einem Ausfluge nach dem Grabina-Wäldchen begnügen mußten, dort wurde das Fest wie üblich durch Spiel und Tanz gefeiert. Die Schüler der katholischen Schule dagegen marschirten nach Wolfsgarten, wo sich das Fest in herkömmlicher Weise vollzog. — Dem Vernehmen nach wird das Kommando an der Strafanstalt Cronthal dieses Mal 1½ Monat den Wachtdienst versehen. Der spätere Kommando-Wechsel soll mit Rücksicht auf die Manöver angeordnet sein. — An der Huldigungsfahrt der Posener zum Fürsten Bismarck werden sich auch einige Bürger unserer Stadt betheiligen.

)(**Bromberg,** 15. Aug. [Verein für Geflügel- rc. Zucht. Geschlossene und wieder freigegebene Badeanstalten.] Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht hielt gestern Abend im Gesellschaftshause seine Monats-Versammlung ab. Zur Ausstellungsangelegenheit wurde mitgetheilt, daß die Herren Haushofmeister Meyer-Klein-Glienicke und Direktor Lemke-Stettin das ihnen angetragene Preisrichteramt und zwar ersterer für Großgeflügel, Sing- und Ziervögel, letzterer für Tauben übernommen hätten. Das Preisrichteramt für ausländische Vögel ist Herrn Kaufmann Schultz-Posen übertragen. Der Vertrieb der Ausstellungsloose hat einen günstigen Erfolg; es sind bereits 3000 Loose verkauft. Daß das Unternehmen Seitens der Staatsbehörden Anerkennung findet, dürfte, wie der Vorsitzende hervorhob, daraus zu entnehmen sein, daß nicht nur eine Anzahl Staats-Medaillen zur Verfügung gestellt, sondern auch für auf der Ausstellung unverkauft gebliebene Thiere und Gegenstände der frachtfreie Rücktransport auf den Staatsbahnen gewährt worden ist. Mit dem Brieftaubenwettfliegen ist begonnen, und zwar fand der erste Aufflug von Hopfengarten aus statt. Das Resultat darf im Ganzen als günstig bezeichnet werden. Der nächste Aufflug findet Sonntag, den 19. d. Mts. von Gr.-Neudorf aus statt und soll mit der Zeit derart gefördert werden, daß die Tauben am Ausstellungstage den Weg von Posen nach hier zurücklegen. — Auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten sind in Folge der vorgekommenen Cholerafälle am Kanal und an der Netze die Badeanstalten hierselbst, darunter auch das Wellenbad polizeilich geschlossen worden. Auf Intervention der Militärbehörde ist jedoch die Militär-Schwimmanstalt, welche sich im obern Laufe an der Brahe befindet, sowie die Markowski'sche Badeanstalt wieder freigegeben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 14. Aug. [Der Paukenhund] des 43. Infanterie-Regiments, „Berry" genannt, ist vorläufig für das bevorstehende Kaisermanöver, respektive die Parade zur Disposition gestellt. Die Pauke nebst Wagen und Hund ist, wie die „K. H. Ztg." schreibt, ein Beutestück des Regiments aus dem 1866er Feldzuge, das jedenfalls seiner Originalität wegen die Aufmerksamkeit der erwarteten fremdherrlichen Gäste auf sich lenken würde. Berry II., die prächtige gelbe Bernhardinerhündin, welche dem an Altersschwäche kürzlich eingegangenen schwarz-weißen Berry im Amte folgte, erfreut sich unter der Obhut einer besonders für sie engagirten Wärterin des besten Wohlseins.

* **Varzin,** 12. Aug. [Fürstin Bismarck. Posener Huldigungsfahrt.] Von hier wird geschrieben, daß der Gesundheitszustand der Fürstin Bismarck zur Zeit zu größeren Befürchtungen nicht Anlaß giebt. Professor Schweninger, der am Dienstag hierher beordert war, ist jetzt nach Berlin zurückgereist. In wenigen Tagen werden die beiden Söhne des Fürsten hier erwartet. Beide dürften bis zum Empfange der Posener Deputation des Bundes der Landwirthe hier bleiben. Der Tag des Empfanges ist noch nicht bestimmt. Ein Extrazug führt die Deputation direkt von Posen bis Hammermühle, dort wird ein Frühstück eingenommen und dann zu Wagen die Stunde Weges nach Varzin zurückgelegt.

* **Frankfurt a. O.,** 15. August. [Die Grundsteinlegung] der neuen Oderbrücke ist gestern vor sich gegangen. Dem feierlichen Akt wohnten der Ober-Regierungsrath Frhr. v. Senden-Bibran, der Magistrat, das Stadtverordnetenkollegium rc. bei.

* **Liegnitz,** 13. Aug. [Im Irrsinn getödtet.] Heute Vormittag stürzte sich ein junger Mann, der Sohn einer allseitig geachteten Familie, in einem Anfall von Tobsucht, an welcher er seit kurzer Zeit litt, von dem Balkon der im zweiten Stock belegenen Wohnung seiner Eltern auf die Straße hinab, wo er mit zertrümmertem Schädel liegen blieb. Der Bruder des Unglücklichen hatte vergeblich versucht, ihn festzuhalten.

* **Kreuzburg,** 14. Aug. [Die Klaviersteuer] scheint in Oberschlesien sich einer besonderen Beliebtheit zu erfreuen. Auch die Stadt Kreuzburg beabsichtigt nach der „Bresl. Ztg." eine solche einzuführen. Eine seitens der Stadt angestellte Nachforschung hat ergeben, daß man in Kreuzburg 500 Klaviere zählt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Brünn,** 13. Aug. [Zwei Todesurtheile.] Am 14. Juli l. J. wurde der Bauer Wenzel Rziha aus Brtow bei Czernahora, als er spät Abends betrunken nach Hause kam und seine Frau Antonie mißhandeln wollte, von derselben und seinem Schwager Joseph Przikryl mit einem Holzprügel erschlagen. Die beiden Mörder warfen die Leiche sodann in den Hausbrunnen. Bei der heute vor dem Brünner Schwurgerichte durchgeführten Verhandlung wurden die beiden Angeklagten von den Geschworenen einstimmig des Meuchelmordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

* **Paris,** 12. Aug. [Verurtheilung eines Gattenmörders.] Vor dem Schwurgericht der Charente-Inférieure, in Saintes, hatte sich gestern der 22 Jahre alte Engländer Wittingham wegen des am 18. März d. J. an seiner Gattin verübten Mordes zu verantworten. Wittingham (Bernard William) ist der Sohn eines pensionirten englischen Generals, der seit Jahren das kleine Städtchen Royan bewohnte. Voriges Jahr lernte Wittingham die 19jährige Tochter des Lootsen Audon kennen, in die er sich dermaßen verliebte, daß er sie, allen Standesunterschieden zum Trotz, zu heirathen beschloß. Ungeachtet der Vorstellungen der Eheleute Audon führte der junge Mann im Dezember v. J. seinen Entschluß aus. Da er sich nach französischem Gesetz nicht ohne Genehmigung seines Vaters verheirathen konnte, so reiste er mit seiner Braut nach London, wo die Trauung vollzogen wurde. Wie vorauszusehen war, stellten sich schon einige Wochen nach der Hochzeit Zwistigkeiten zwischen den Neuvermählten ein. Das Geld ging dem jungen Bernard aus und sein Vater hatte durch Maueranschlag in Royan bekannt machen lassen, er werde die Schulden seines Sohnes und die seiner Schwiegertochter nicht bezahlen, da sich Ersterer ohne sein Wissen und gegen seinen Willen verheirathet habe. In der Folgezeit erhielt Bernard mehrfach Briefe seines Vaters, in denen er dringend aufgefordert wurde, sich von seiner Frau zu trennen, da die in England geschlossene Ehe nicht rechtsgiltig sei. Bernard, der nicht gewillt war, seinen und seiner Frau Lebensunterhalt durch Arbeit zu erwerben, sann daher auf Mittel, sich seiner Lebensgefährtin zu entledigen. Er machte mit ihr eine Reise nach Bordeaux und versuchte dort, sich und seine Frau mittels Kohlenoxydgases zu tödten. Der Versuch mißlang, und beide kehrten nach Royan zurück. Ein anderes Mal forderte der junge Engländer seine Gattin auf, sich selbst zu tödten, und drückte ihr zu diesem Zwecke einen Revolver in die Hand, indem er ihr erklärte, wie sie sich dessen bedienen müsse. Den Aufforderungen seines Vaters Folge leistend, trennte sich Wittingham später von seiner Frau; er lebte den Tag über im Hause seines Vaters und besuchte die Gattin nur dann und wann heimlich. Am 18. März 1894 kam er, entgegen seiner Gewohnheit, schon früh Morgens zur Frau Audon und verlangte seine Gattin zu sehen, die bei ihrer Mutter wohnte. Bald darauf ward Frau Audon durch laute Hilferufe erschreckt, die aus dem oberen Stockwerke kamen. Sie stieg hinauf und gewahrte ihren Schwiegersohn, der seine Frau mittelst eines Riemens mißhandelte. Als sie dazwischen treten wollte, wurde sie in brutaler Weise zur Thür hinausgeworfen. Gegen Mittag hörte sie einen dumpfen Krach, und bald darauf ging Wittingham die Treppe hinab und rief ihr im Vorbeigehen zu: „Holen Sie schnell einen Arzt, ich habe Susanne verwundet." Der Arzt kam und stellte den Tod der jungen Frau fest. Eine Gewehrkugel hatte ihr die Kinnlade zerschmettert und die Wirbelsäule durchbohrt. Wittingham wurde sofort festgenommen. In der gestrigen Verhandlung suchte der Angeklagte, wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, die Sache so darzustellen, als ob er seiner Frau den Mechanismus eines Winchesterkarabiners habe erklären wollen, bei welcher Gelegenheit sich eine zufällige Entladung ereignete. Der Gerichtsarzt erklärte jedoch die Annahme eines Unfalls für unzulässig. Mehrere Aerzte erklärten sich über den Geisteszustand des Angeklagten, von dem behauptet worden war, er sei anormal. Wittingham soll allerdings ein überspannter Mensch sein, sich jedoch im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte befinden. Um 10 Uhr Abends zog sich die Jury zur Berathung zurück. Sie brachte ein „Schuldig" zurück, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte Wittingham demgemäß zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

* **Brüssel,** 13. Aug. [Joniaux] Das Gericht hat die förmliche Verhaftung der Frau Joniaux und Erhebung der Anklage gegen sie verfügt.

Vermischtes.

* **Die Ausstellung deutscher Ingenieurwerke,** die einen großen Theil der bereits in der Weltausstellung zu Chicago 1893 vorgeführten Gegenstände des deutschen Ingenieurwesens umfaßt, außerdem aber noch um eine Anzahl neuer Arbeiten bereichert ist, wurde Dienstag Vormittag in der Maschinenhalle des Landes-Ausstellungsparks (am Lehrter Bahnhof) in Berlin feierlich eröffnet. Der von dem Fest-Ausschuß für die 35. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure erlassenen Einladung waren zahlreiche Vertreter des Bau- und Ingenieurwesens gefolgt. Die Eröffnung wurde eingeleitet durch einen kurzen Vortrag des Kommerzienraths Henneberg. Baurath Herzberg gab hierauf in längerer Rede einen Ueberblick über die Entstehung der deutschen Abtheilung für Ingenieurwesen in der Weltausstellung zu Chicago, über ihren Inhalt und ihren Werth. Die materiellen Erfolge der Chicagoer Ausstellung lassen sich zwar vorläufig noch nicht nachweisen aber die Worte der Anerkennung, welche namentlich die englischen und amerikanischen Fachblätter aus Veranlassung dieser Ausstellung der deutschen Ingenieurkunst gezollt haben, können auf die Dauer nicht wirkungslos bleiben. Was die heurige Ausstellung beträfe, so zeige diese natürlich bei weitem nicht erschöpfend alles das, was Deutschland auf dem Gebiete des Ingenieurwesens leiste. Auch habe der Ausschuß Zeichnungen und Modelle von einzelnen Maschinen und Apparaten überhaupt nicht angenommen, weil diese viel besser in Natur ausgestellt werden, sondern habe das Gewicht auf Gesammtausführungen von Ingenieurwerken gelegt. Weiter hob Redner die auffallende Erscheinung hervor, daß in keinem der mit uns wetteifernden Kulturländer die Person und der Name des Ingenieurs gegenüber dem Werke, welches er geschaffen, so sehr zurücktrete, wie in Deutschland. Daß man den Schöpfer eines bedeutenden Werkes auf dem Gebiete der Malerei, der Bildhauerei, der Dichtkunst u. s. w. zu nennen wisse, werde von jedem Gebildeten erwartet. Von den Männern aber, die Deutschlands große Ingenieurarbeiten geleistet haben, wisse in der Regel, außer den nächsten Fachgenossen, Niemand etwas. Die Ausstellung biete hierfür einen deutlichen Beweis, denn auf fast keinem Werke stehe der Name des Konstrukteurs, obgleich der Ausschuß hierum s. Z. ausdrücklich gebeten habe. Von wirthschaftlichem Standpunkte sei die Sitte zu bedauern, weil sie die Schaffenskraft des Einzelnen beeinträchtige. Im Uebrigen könne auch die Trennung des Verfassers des Entwurfes von der ausführenden Fabrik, wie sie hauptsächlich in England Sitte sei, für den Export des Landes nur förderlich sein. An die Eröffnungsfeierlichkeit schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

† **Durch einen Akt brutaler Rohheit** wurde Sonntag Nachmittag das Städtchen Freystadt (Oberpfalz) in große Aufregung versetzt. Der Anwesensbesitzer Grat von Aßlschwang, Vater von sechs Kindern, und der Dienstknecht Heinr. Nagel von Richthof kneipten schon seit Vormittags zusammen, schliefen hernach, um am Nachmittag die Kneiperei fortzusetzen. Ohne den geringsten Anlaß stach dann der Dienstknecht Nagel dem Grat, der eben hinaus gehen wollte, das Messer ins Herz (!). Grat konnte noch 150 bis 200 Schritte gehen, worauf er auf der Marktstraße zusammenbrach und nach einer halben Stunde eine Leiche war. Der unglückselige Mensch, der eine Familie ihrers Ernährers beraubte, lachte nur, als man ihn verhaftete. Die Lust, Einen „kalt" zu machen, oder sich selbst zu erstechen, wie er sich äußerte, soll der alleinige Grund zu dieser entsetzlichen That sein.

† **Praktische Poesie.** Einem Schweizer Rekruten, der in Frauenfeld garnisonirte, ging das Geld zur Neige und er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß:

Verkauf das Kalb,
Verkauf die Kuh
Und schick das Geld
Nach Frauenfeld zu.

Daraufhin ging ihm von seinem Vater eine Antwort zu, deren Schlußvers lautete:

Die Kuh bleibt hier,
Ich schick kein Geld;
Das Kalb ist schon
In Frauenfeld.

† **Von den Geldspindknackern** ist in vorletzter Nacht von Hamburger Kriminalbeamten der fünfte der Altonaer Gruppe

---

Kerstenbroichs endlich Gehör schenkte, Kerstenbroichs, der obwohl Lenneps Freund, doch nichts von der zerrissenen Liebe der Beiden ahnte. An demselben Tage stand sie mit ihm vor dem Altar, da im Fürstenschlosse Prinzeß Meline die Augen für immer schloß und Lennep — frei wurde.

Draußen auf dem Lande sahen sie sich wieder zum ersten Mal seitdem; als Lennep nach des Vaters Tode Majoratsherr und Kerstenbroichs Nachbar geworden. Und wohl hatte sich für einen Augenblick die alte Liebe aufs Neue in ihnen geregt, aber sie hatten der Versuchung siegreich widerstanden und den Schmerz hinabgewürgt, bis das dumme, begehrende Herz stille schwieg, ganz stille.

Aber dennoch — hatte er es nun erfahren, daß sie so lange im Geheimen mit einander geredet, hatte ein unbewachter Blick ihn auf eine dunkle Spur geleitet — irrende Spur! — Kerstenbroichs leidenschaftlicher, zum Mißtrauen leicht geneigter Charakter schien plötzlich erweckt; er ließ Gattin und Freund nicht mehr aus den Augen, und obwohl ihm das Verhalten der Beargwöhnten auch nicht den geringsten Anlaß dazu bot, auf dem Grunde seines Herzens war doch der Keim jener schrecklichen Giftpflanze liegen geblieben, des Eiferwahns, der nur auf das befruchtende Licht wartete, um jäh emporzuschießen und verderbliche Frucht zu zeitigen.

Der Tag von Evelines Geburt kam, der Tag des Leidens der Mutter, des jähen Scheidens. Während der Gatte halb wahnsinnig zur Stadt raste, den Arzt zu holen, rief Agathe den Freund an ihr Sterbelager, heimlich, damit Kerstenbroichs Wahn nicht neue Nahrung erhalte. Hendrichs war der einzige Wissende. Lange sprach die Sterbende mit Lennep und deutete dabei auf das in der Wiege neben ihrem Lager sanft ruhende Kind, voll Angst um die Zukunft des kleinen hilflosen Geschöpfs. Denn Kerstenbroich war ruinirt. Und endlich, daß er ihrer, der Scheidenden, und seines Versprechens gedenke, hatte sie Lennep den blitzenden Brillantring, das Geschenk der Fürstin, an den Finger gesteckt und ihm das Kind in die Arme gelegt, und mit versagender Stimme gefleht: „Sorge für sie!" dann —

Sie vermochte nicht weiter zu lesen. Was nun kam, war zu entsetzlich. Kerstenbroichs Ringen mit dem Verdachte gegen den Freund und die Todte, dem Verdachte, der kaum niedergerungen bei dem geringsten scheinbaren Anlaß stets aufs Neue das Haupt erhob, Lenneps Bemühungen, den sich innerlich Verzehrenden zu beruhigen, seinen Jähzorn vom Ausbruche zurückzuhalten — ein stetes Anziehen und Abstoßen der beiden Männer, ein geheimer Kampf, der ihnen das Leben zu verbittern drohte — bis zum Tage der Jagd.

Wie der Ring an Lenneps Finger kam? — Der Ring, den Kerstenbroich entwendet glaubte und den der Freiherr bis dahin ängstlich vor ihm verborgen hatte aus Furcht, daß auch nur ein Schatten von Verdacht auf die Geschiedenen fallen könne! — Er wußte es nicht! Hatte er ihn im Gedenken Agathens am vergangenen Abend hervorgeholt und dann vergessen?

Kerstenbroich sah ihn und glaubte Alles zu wissen! Umsonst, daß Lennep ihm die Wahrheit zurief, ihn beschwor, innezuhalten, der Rasende hörte nichts mehr. Jener furchtbare Kampf entspann sich, dessen Ausgang trotz Lenneps Schuldlosigkeit doch eine ungeheure Last auf sein Gewissen wälzte. Darum sein heißes Bemühen, Eveline den Vater zu ersetzen, darum aber auch sein Entsetzen, da er an jenem Morgen Eveline und Paul unter der Esche im Park fand, sich küssend und heiße Liebe schwörend.

Konnte die Tochter des Gemordeten dem Sohne des Mörders Gattin werden?

Ruhelos und friedlos wurde er seitdem und ging vom Verschweigen zur Gewalt, von der Gewalt zur List — ein gebrochener, verbitterter Mann. —

Eveline fuhr auf. Es durchschauerte sie fröstelnd.

Auch jener Arme da nebenan, der Mitwisser und Hehler, war darüber zu Grunde gegangen. Der ewige Druck hatte ihn verzehrt.

Sie sank am Fenster in die Knie und faltete die Hände und sah lange hinaus zu dem aufgehenden Monde empor.

Und flüsterte: „Gott! Gott!"

Dann ging sie zum Kamin und schob langsam Blatt um Blatt, daß es Niemand wisse außer ihr, in das flackernde Feuer, bis es zu Asche verzehrt war — das Elend der Eltern!

(Schluß folgt.)

Nachfolgende neu erschienene Werke

gingen bei der Redaktion zur Besprechung ein. Wir verzeichnen hier vorläufig die Titel und behalten uns eventuelle Besprechung für später vor.

Groschuff-Eichhorn-Delius, Preußische Strafgesetze. Lieferung 2. 6 M. (Otto Liebmann, Berlin.)

„Kirchberg und Genossen", ein gewisser aus Thorn gebürtiger Paul Gehrke, verhaftet worden. In seinem Besitz befand sich eine Sammlung der gefährlichsten Einbruchswerkzeuge von sehr guter Arbeit.

† **Der Mörder des Präsidenten Carnot.** Aus Lyon geht dem „Matin" die Meldung zu, Caserto habe seit zwei Tagen seine bisher zur Schau getragene Ruhe verloren. Sein Schlaf ist von häufigem Alpdrücken unterbrochen; oft wacht er mitten in der Nacht auf und richtet sich mit schreckensbleichem Gesichte in seinem Bette in die Höhe. Den Wächtern, die ihn über die Ursache seiner plötzlichen Erregung befragen, giebt er keine Antwort.

† **Eine sonderbare Manie.** In Brüssel wurde vor einigen Tagen eine junge Französin verhaftet, weil sie alle Männer, die sie auf der Straße traf, umarmte und küßte. Einige von diesen waren, wie es scheint, ungalant genug, sich über das Benehmen der kußliebenden Dame zu beklagen. Ein Polizist wurde in ihre Wohnung geschickt, um sie zu verhaften, natürlich wurde auch er von der Dame geküßt, die um jeden Preis auch den Polizeikommissar umarmen wollte, was ihr aber nicht gelang. Ein hinzugerufener Arzt erklärte, daß die Kußfreundin einen Sparren zu viel habe.

* **Das Telephon in Serbien.** Wie man der „N. Fr. Pr." aus Belgrad mittheilt, ist nun auch in Serbien eine interurbane Telephonleitung eingeführt, und zwar ist dieselbe quer durch das ganze Königreich von Nordwesten nach Südosten hergestellt worden. Dieselbe verbindet die Hauptstadt Belgrad mit der gegenwärtigen Residenz des Königs Alexander in Nisch und wurde Dienstag zur Feier des achtzehnten Geburtstages des Königs eröffnet. Diese Telephonlinie, welche eine Länge von 250 Kilometern mit Doppelleitung hat, ist das Werk einer österreichischen Firma; sie wurde von der Wiener Telephon- und Mikrophonfabrik von J. Berliner hergestellt, welche auch die Apparate lieferte. Allerdings ist diese Telephonlinie vorläufig noch nicht für die allgemeine und öffentliche Benützung, sondern nur für den Verkehr des Hofes, der Ministerien und Staatsbehörden zwischen Nisch und Belgrad und in Belgrad selbst bestimmt. Deshalb hat sie auch noch keine Zwischenstationen. Die Linie Belgrad-Nisch bildet übrigens nur den Anfang eines großen Telephonnetzes, das sich über ganz Serbien erstrecken soll, indem die serbische Regierung beschlossen hat, die Central-Regierung in Belgrad mit sämmtlichen Kreis- und Bezirkspräfekturen und ebenso die letzteren mit sämmtlichen Gemeinde-Aemtern telephonisch zu verbinden. Die Gesammtkosten dieses Telephonnetzes sind mit 2 700 000 Franks präliminirt. Die Gemeinde-Aemter werden dem Staate die auf sie entfallenden Kosten der telephonischen Installirung aus den Gemeinde-Budgets ersetzen, so daß der Staat nur die Kosten der telephonischen Verbindung mit den Präfekturen zu tragen haben wird. Dem Bautenminister General Zdravkovitsch gebührt das Verdienst, diesen Fortschritt auf dem Gebiete der Kultur in Serbien eingeführt zu haben.

† **Suwarow-Anekdoten.** Aus Paris schreibt man den „Münch. N. N.": Der vierte Band der Memoiren des Generals Barons Thiebaud enthält wieder eine Reihe von Anekdoten aus der napoleonischen Zeit. Der russische Feldherr Suwarow wird da als ein großes Original geschildert. Er spielte den Narren, um sich bei seinen Soldaten beliebt zu machen. Nach dem Einzug in Alessandria meldete man ihm, das Volk wünsche Suwarow zu sehen. „Wohlan, so soll man ihn ihm zeigen", rief er. Augenblicklich warf er alle Kleider ab, behielt nur seine Stiefel, seinen Säbel und seine Ehrenzeichen an, und trat mit dem Hut in der Hand auf den Balkon des Hauses, in dem er abgestiegen war. Dort drehte er sich wie ein Kreisel, damit ihn die Menge von allen Seiten sehen könne. — Als ihm Kaiserin Katharina den im Knopfloch zu tragenden kleinen Annenorden anheften wollte, nahm er ihr das kleine Band aus der Hand, machte verschiedene Anstrengungen, es über den Kopf zu ziehen und sagte dann: „Mütterchen, es geht nicht. Das Band ist zu klein." Die Kaiserin begriff den Scherz und ging darauf ein, indem sie sich den auf der Brust zu tragenden großen Annenorden bringen ließ und ihn dem Helden umhängte.

† **Bettlerstreik.** Der Polizeipräfekt von Bukarest hat den Bettlern das Umherstreifen in einigen Stadtvierteln verboten, weil sie dort den Passanten so lästig wurden, daß Störungen der öffentlichen Ordnung unausbleiblich waren. Am Morgen nach dem Polizeiverbot versammelten sich die Bettler zu Tausenden und entsandten zu dem Polizeipräfekten eine Abordnung, die beauftragt war, ihm mitzutheilen, daß, wenn das Verbot aufrecht erhalten würde, sie sich gezwungen sähen, „ausständig zu werden und das Brot mit Gewalt zu nehmen, da sie in Folge des Polizeiverbots von der öffentlichen Mildthätigkeit nichts fordern dürften."

* **Nach Japan.** Man schreibt der „Volksztg." aus Paris: Der Nordbahnhof bot jüngst beim Abgang des Londoner Schnellzuges einen eigenthümlichen Anblick. Mehr als 50 nach der neuesten europäischen Mode gekleidete Japaner standen im Begriff, sich von hier über London nach Southampton zu begeben, um sich von dort nach Japan einzuschiffen und — die meisten von ihnen sind Offiziere — an dem Kriege gegen China theilzunehmen. Unter ihnen bemerkten wir den General der Artillerie, Oku, der geradeswegs von Petersburg herbeigeeilt war, während fast alle übrigen Offiziere Marschordre in Berlin erhielten. Unter den Japanern befanden sich zwei oder drei Chinesen in ihrer Nationaltracht, die denselben Zug benutzen wollten und sich in liebenswürdigster und herzlichster Weise mit ihren „Feinden" unterhielten. Wie wir erfuhren, wird sie auch dasselbe nach dem Orient bestimmte Packetboot in Southampton aufnehmen. — In London wimmelt es schon von japanischen Offizieren, die von allen Punkten Europas herbeigeeilt sind, um die Rückreise in ihr Vaterland anzutreten. Prinz Komatsu, ein Verwandter des königlichen Hauses von Japan, ein junger Mann von 25 Jahren, wird sich in dieser Woche von Paris nach dem Kriegsschauplatz begeben. Der Prinz nimmt in der japanischen Marine den Rang eines Fähnrichs ein.

† **Eine Grabstätte für Hunde.** Aus London schreibt man einem Münchener Blatte: Wenige Besucher des Hyde-Park wissen, daß der Park, in dem sie lustwandeln, einen Begräbnißplatz einschließt, allerdings nur für Hunde. Diese Ruhestätte für abgeschiedene „Wau-Waus" scheint eine Privatspekulation des Parkwächters zu sein. Er zieht die Begräbnißkosten ein, errichtet die Grabsteine und waltet als Todtengräber. Der Besucher findet etwa 80 Grabsteine, von denen mehrere, dem Todtengräber zufolge, der's wissen muß, 100 Mark gekostet haben. Die zwei „vornehmsten" Todten, die auf diesem seltsamen Friedhof schlummern, sind Hunde des Herzogs von Cambridge.

Aus den Bädern.

* **Teplitz-Schönau,** 10. Aug. Die Königin Carola von Sachsen ist in Begleitung ihres hohen Gemahls, welcher wiederholt bei derselben zu Besuch weilte, nach mehrwöchentlichem erfolgreichem Kurgebrauche in Teplitz, nach Dresden abgereist. „Der Erfolg der Teplitzer Badekur war bei der Königin ein außerordentlich günstiger" — so lautete das Bulletin von autorativer Seite und diese erfreuliche, allerdings auch zuversichtlich erwartete Thatsache fand in dem persönlichen Ausspruche der Königin, daß sie sowohl mit dem Erfolge der Badekur als auch mit ihrem Aufenthalte überhaupt, äußerst befriedigt sei, die volle Bekräftigung. Es kann unserem altbewährten Kurorte nur zur besonderen Ehre gereichen, daß die erhabene Monarchin unseres engbefreundeten Nachbarlandes hier ihre Gesundheit wiedererlangt hat; zugleich aber wird in uns die hohe Befriedigung wachgerufen, daß das Vertrauen, welches in die Heilkraft unserer Thermen gesetzt wird, jedesmal eine so glänzende Rechtfertigung erfährt. Diesmal hat der glänzende Kurerfolg die innigen Wünsche eines ganzen Volkes erfüllt, mit welchen unser Nachbarland seine Königin in die Kur geleitete. Eine nicht mindere Anerkennung, als die kurörtlichen Einrichtungen, fand aber auch die herrliche Umgebung unseres Kurortes seitens der sächsischen Majestäten, welche mit ihrem Hofstaate täglich Ausflüge in die waldreiche Gegend unternahmen. Es hat sich eben die alte Thatsache bewährt, daß Teplitz-Schönau nicht blos ein Kurort mit eminent heilkräftigen Thermen ist, sondern auch als Erholungsort mit seinen üppigen Naturreizen und meilenweiten Waldungen seines Gleichen sucht.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 15. Aug. [Original-Wollbericht.] Der ständige Wollhandel war während der letzten vierzehn Tage äußerst still. In Rückenwäschen ruhte der Verkehr fast gänzlich, da außer einer kleinen Partie besserer Tuchwolle nichts verkauft wurde. Man hat sich in der Erwartung getäuscht, daß sich das Geschäft nach dem Wollmarkt lebhafter gestalten würde. Von Seiten der Lagerinhaber zeigt sich Verkaufslust. Das hier vorhandene Lager ist sowohl in Rückenwäschen sowie in Schmutzwollen ziemlich stark und gut assortirt. Auch in ungewaschener Wolle ist der Verkehr äußerst beschränkt. Die Kauflust dafür hat wesentlich nachgelassen und finden nur die besseren Qualitäten zu Anfang der vierziger Mark einige Beachtung. In der Provinz ist Einiges von den besseren Stoff- und Tuchwollen zu ungefähr Wollmarktspreisen verkauft worden. Die jüngst hier eingetroffenen Zufuhren waren höchst belanglos.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. August.	**Schluß-Kurse.**		N.v.14.	
Weizen pr. Sept.	138	25	137	50
do. pr. Okt.	139	25	138	50
Roggen pr. Sept.	118	25	117	—
do. pr. Okt.	119	50	118	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			N.v.14.	
do. 70er loko ohne Faß	30	50	30	50
do. 70er August	34	10	34	10
do. 70er Septbr	34	60	34	50
do. 70er Oktbr.	34	90	34	80
do. 70er Novbr.	35	10	35	10
do. 70er Dezbr.	35	40	35	30
do. 50er loko o. F.	—	—	—	—

			N.v.14.					N.v.14	
Dt. 3% Reichs-Anl.	91	60	91	70	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103	80	103	90
Konsolid. 4% Anl.	105	75	105	75	Poln. 4½% Pfandbr.	68	60	68	60
do. 3½% do.	102	70	102	80	Ungar. 4% Goldr.	99	60	99	60
Pos. 4% Pfandbr.	103	20	103	—	do. 4% Kronenr.	92	70	92	70
Pos. 3½% do.	99	60	99	70	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	219	20	218	70
Pos. Rentenbriefe	104	30	104	30	Lombarden ultimo	45	70	45	70
Pos. Prov.-Oblig.	99	20	99	10	Disk.-Kommandit ultimo	193	—	193	20
Neue Pos Stadtanl.	99	50	99	50	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	164	15	163	95	ziemlich fest				
do. Silberrente	95	—	95	—					
Russ. Banknoten	219	10	219	—					

Ostpr. Südb. E. S. A.	92	—	92	—	Schwarzkopf	238	50	237	50
Mainz Ludwighf. do	116	10	116	30	Dortm. St.-Pr. La.	64	40	63	50
Marienb. Mlaw. do	85	—	85	—	Gelsenkirch. Kohlen	161	10	160	80
Lux. Prinz Henry	75	10	75	60	Inowrazl. Steinsalz	41	50	41	—
Griechisch 4% Goldr	27	40	27	80	Chem. Fabrik Milch	133	—	132	75
Italien. 5% Rente	81	50	81	20	Oberschl. Eis.-Ind.	98	—	97	50
Merikaner A. 1890.	61	25	61	—	Ultimo:				
Russ. II. 1890 Anl.	63	30	63	40	It. Mittelm. E. St. A.	83	90	83	90
Rum. 4% Anl. 1890	85	50	85	50	Schweizer Centr.	138	10	138	60
Serbische R. 1885.	72	60	72	60	Warschauer Wiener	239	—	239	—
Türken Loose	111	40	111	20	Berl. Handelsgesell.	141	40	141	70
Disk.-Kommandit	193	—	193	—	Deutsche Bank-Aktien	165	90	165	40
Pos. Prov. A. B.	104	80	104	80	Königs- und Laurah.	129	80	130	30
Pos. Spritfabrik	98	10	97	70	Bochumer Gußstahl	139	90	140	50

Nachbörse: **Kredit** 219 25, **Diskonto Kommandit** 193 —, Russische Noten 219 25.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 15. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 49,30 M., do. 70er 29,30 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 15. Aug. Loko 8,60, Sept.-Oktbr. 8,65, Februar-März 8,90. Tendenz: Fest.

London, 15. Aug. 6proz. Javazucker loko 13¼. Stetig. — Rüben-Rohzucker loko 11⅝. Tendenz: Stetig.

London, 15. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, Preise nominell. Mehl fest, ruhig, übrige Getreidearten sehr ruhig, stetig. Angekommene Weizenladungen stetiger. Chileweizen und australischer 23¼ Werth. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, atlantischer stetig. Gerste mitunter voll ⅛ Sh. niedriger, Mais zu Gunsten der Käufer. — Wetter: Stürmisch. — Angekommenes Getreide: Weizen 44 720, Gerste 16 520, Hafer 30 360 Quarters.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 391 Rinder, glatt geräumt, Sonnabendpreise erzielt. — Zum Verkauf standen 6010 Schweine, darunter 251 Bakonier, 110 leichte Ungarn. Verlauf glatt, gehobene Preise. Die Preise notirten für I. 55—60 M., für II. 53—54 M., für III. 50—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 43—44 M., Ungarn 45 M. — Zum Verkauf standen 1513 Kälber. Ruhig, Preise anziehender. Die Preise notirten für I. 65—68 Pf., auch darüber, für II. 57—64 Pf., für III. 50—56 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 5068 Hammel; circa 900 Stück abgesetzt. Alte Preise schwer erzielt.

** **Breslau,** 15. Aug. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung matt und Preise konnten sich nicht voll behaupten.

Weizen in matter Stimmung, alter nur billiger verkäuflich, weißer per 100 Kilogramm 12,40—13,30—13,60 Mark, neuer unverändert, weißer per 100 Kilogr. 12,10—13,00—13,40 Mk., gelber per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,40 Mark. — Roggen ohne Aenderung, alter, per 100 Kilogramm 10,00—10,40—11,00 Mark, feinster über Notiz. — Gerste etwas mehr zugeführt per 100 Kilogr. 10,00—10,80—13 80 M. — Hafer ruhig, aber wenig angeboten, alter per 100 Kilogr. 12,40—12,60—13,50 Mark, neuer schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 10,80—11,00—11,80 Mark. — Mais ziemlich fest, 100 Kilogramm 9,70—9,90 bis 10,50 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe per 100 Kilogramm 15,00—16,50 Mark, blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00—16,00 Mark. — Winterraps ziemlich fest, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,30 Mark. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,00 bis 11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,75 bis 20,25 M. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 17,00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,00—8,40 M., ausländisches 7,80—8,00 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,40—7,80 M., ausländ. 7,00 bis 7,40 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —.— — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,40 bis 1,60 M., 2 Ltr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogramm 3,00 bis 3,90 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—22,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 18,00—20,00 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiß alt	pro 100 Kilo	13,80	13,50	13,30	12,90	12,10	11,60
Weizen weiß neu		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen, gelb alt		13,70	13,40	13,10	12,80	12,10	11,60
Weizen gelb neu		13,30	13,—	12,80	12,40	12,—	11,50
Roggen alt		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Roggen neu		11,—	10,70	10,60	10,40	10,20	9,40
Gerste		13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt		13,40	12,50	11,50	11,20	11,—	10 80
Hafer neu		11,20	10,80	10,70	10,50	10,20	9,70
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 19,30, mittel 18,70, ordinär 17,70 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. August wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Bruno Höven. Unv. F.
Eine Tochter: Unv. S.

Sterbefälle.

Töpfergeselle Ignatz Sternal 19 J.

Amtliche Anzeigen.

Die städtische Kämmerei-Nebenkasse befindet sich vom Freitag, den 17. d. Mts. ab im neuen Stadthause, im Erdgeschoß links, und bleibt Donnerstag, den 16. d. Mts. des Umzuges wegen geschlossen. 10408

Der Magistrat.

Im Paul Giese'schen Konkursverfahren sollen die Bestände des Geschäftes (Colonialwaaren en detail) im Ganzen verkauft werden und ersuche ich Kauflustige, Gebote bei mir im Comtoir, Wilhelmstr. 6, einzureichen.

Die Geschäfts- und Laden-Utensilien, sowie Laden nebst Wohnung können miethsweise sofort mit übernommen werden.

Georg Fritsch,
10405 Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Dominium Władysławowo (Althütte bei Czarnikau)

wird vom 1. April 1895 unter günstigen Bedingungen parzellenweise von 10 Morgen aufwärts verpachtet werden. Weizen- und Roggenboden mit Wiesen, Einsaat, Wohnung und entsprechende Räume für Vieh und Getreide.

Der Verpachtungs-Termin findet am 25. August im Gutshofe statt.

Nähere Auskunft nebst Bedingungen ertheilt die 10313

Gutsverwaltung.

Gelegenheitskauf!

Wegen Erbschaftsregulirung ist in einer Stadt dieser Provinz ein gutgehendes Blumengeschäft von sofort oder später billig zu verkaufen.

Offerten unter E. 395 in der Exped. d. Ztg. erb. 10395

90 Ananas-Früchte,

1 bis 4 Pfd. schwer à 3 M. pro Pfund franco Nakel hat in circa drei Wochen abzugeben, und nimmt schon heute Bestellungen an

die Güterverwaltung Potulice bei Nakel-Netze.
10175



Prämiirt Chicago 1893.

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Bandeisen

hat abzugeben

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Reineclauden, 10 Pfd.-Korb frei M. 3.60. **Tafelobst** sort. geg. Nachn. O. Weiser's Obstgart. Loschwitz-Dresd. 10399

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser rc. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. In Posen bei P. Wolff, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. Max Levy, Drog., Petriplatz 2. zu haben.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Construction in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

Otto's neuer Benzin-Motor in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.

Otto's neuer Petroleum-Motor in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb. 167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14. Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**



17058

Griechische Weine Marke „Menzer"

hervorragend beliebt wegen ihrer anerkannt vorzüglichen Güte und Preiswürdigkeit.

Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.

Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.—	Marke **D** in 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret und süss „ 18.60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss . . „ 12.—
Marke **C** in 4 Sorten, Claret und süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss . . „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen: Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—

Im Fass (nicht unter 20 Liter):

Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.

Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste von *J. F. Menzer, Berlin W.,* Leipzigerstr. 31/32.

Gleiche Preise wie von der Centrale in Neckargemünd.

Wir empfehlen den **Behörden, Schulvorstehern, Ortsvorständen, Fabrikanten** rc. den in unserem Verlage erschienenen Prospekt, betreffend

Verhalten und Schutzmittel bei der Cholera

(Krankheitsfall in der Familie).

Dieses Flugblatt eignet sich in Folge seiner klar und deutlich geschriebenen, für Jedermann verständlichen Anweisungen vorzüglich zum Gratisvertheilen unter dem Publikum.

Ueber 150,000 Exemplare gelangten bereits seitens der Behörden und Privaten zum Vertheilen.

Einzelpreis 5 Pf., 1000 Exemplare 7,50 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt. — **Kurort Salzbrunn** in Schlesien. — **Saisondauer** vom 1. Mai bis Ende September.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc. Hauptquelle: der Oberbrunnen, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des Rachens und des Kehlkopfes, der Luftröhren und der Lungen, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Striebol. Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

15813

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Zu Bad Landeck. Thalheim Preussisch-Schlesien.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt.

Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. — Pension. Prospecte gratis. Anfragen bei **der Direction.** 9174

Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.

— Promenade 26. — Kräftigste Soole. — Eisenhaltige Moorbäder. — Logirhaus, Pension **„Hôtel Victoria."** 7049

Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches **Soolbadesalz** zum Versand.

Besitzer: **Martin Tobias.**

Pensionäre finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mässigem Preise. (Soolbäder incl.)

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

Kräftige Natronquellen (in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlensaures Natron). **Altbewährte Heilquelle,** 8127 **vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.**

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barcikowski.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464

General-Vertreter für Schlesien und Posen: Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen jeder Art und Grösse,

Bau elektrischer Centralen für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

Elektrische Motoren.

Elektrische Strassenbahnen.

Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger", fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin" alle Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen** und **Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf. 60 Pf. u. 1 M.; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. 10025

Zu haben in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, und **Filiale** St. Martinstr. 20; **L. Birnbaum,** Bronkerstr. 91; **Czepczynski & Sniegocki, Central-Drogerie; Jasinski & Olynski,** St. Martinstraße 62, und **Filiale** Breslauerstr. 30; **Max Levy, Drogerie,** Petriplatz 2; **Otto Muthschall,** Friedrichstraße 31; **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz; **Arthur Warschauer,** Berlinerstr. 14; **W. Zielinski, Wallischei-Drogerie;** in **Gnesen** bei **F. Majer, Drogerie z. Hirsch.**

Peitschen-Riemen,

in anerkannt bester Qualität und nur kerniger Waare, hell, dunkel, braun und schwarz, offerirt von 2,25 bis 8 Mark per Schock ferner **Leibgurte, Flegel-Riemen, Kappen und Mittelbänder. Ernst Swoboda,** Peitschenriemenfabrik, **Ujest OS.**

Preisverzeichniß gratis und franko. 9914

An unbekannte Firmen schicke nur per Nachnahme.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.